Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1928

9.3.1928 (No. 69)

Visual Library

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis:** Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
**Beilagen:** Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Illustrierte Woche". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto Karlsruhe 4844

**Anzeigenpreis:** Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

**Nr. 69** (12 Seiten) — **Karlsruhe, Freitag, den 9. März 1928** — **66. Jahrgang**


## In Kürze

Mehrere tausend Spanier, darunter viele Frauen und Kinder versuchten bei ihrer Rückkehr aus Gibraltar in einer südspanischen Zollstation gewaltsam die Zollschranken zu öffnen. Polizeibeamten, Gendarmerie und Truppen begannen zu feuern, wobei zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden, tausende flüchteten nach Gibraltar zurück.

*

In Süditalien wurde ein starkes 15 Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt.

*

Parteiausschuß, Parteivorstand und die Vorsitzenden der Länderorganisationen des Zentrums sind im Reichstag zusammengetreten, um sich mit den Vorbereitungen für die Wahlen zu beschäftigen.

*

Zu der gestrigen Phöbusbesprechung teilen die Blätter mit, daß nach den feierlichen Versprechungen des Reichskanzlers der am Montag vorzulegende Bericht alles enthalten werde, was der Reichstag wissen muß und daß alle Vorkehrungen getroffen seien, um derartige Vorkommnisse, wie sie festgestellt worden sind, für die Zukunft zu verhindern. Wenn des Kanzlers Gesundheitszustand es erlaubt, so wird er vermutlich selbst den Bericht erläutern. Am Dienstag soll eine Debatte über die Angelegenheit im Haushaltungsausschuß stattfinden.

## Die Anleihe des Vatikans in den Vereinigten Staaten

(Eigener Bericht.)

Newyork, 8. März.

Die amerikanische Presse bringt Einzelheiten über die Anleihe von 1 500 000 Dollars, die Kardinal Mudelein, Erzbischof von Chicago, bei einer dortigen Bank für den Vatikan gesichert hat. Darnach bildet dieses Kapital nur einen Teil der Kosten für einen Neubau der Propaganda Fide. Der Neubau wird alsbald in Angriff genommen und wird die Leitung des katholischen Missionswerkes in der ganzen Welt aufnehmen. Der amerikanische Anteil an den Baukosten ist etwa ein Drittel des Gesamtbetrages. Jetzt sind die Abteilungen der Propaganda Fide in verschiedenen Gebäuden untergebracht, von denen einige ziemlich weit vom Vatikan entfernt sind. Das neue Gebäude ersteht auf dem Janiculum wird alle Abteilungen aufnehmen nud steht dann in nächster Nähe des Vatikans Banktechnisch gesprochen, handelt es sich, wie das „Wall Street Journal" schreibt, nicht um eine eigentliche Anleihe des Vatikans, sondern der Propaganda Fide, die finanziell völlig autonom ist. Kardinal Mundelein gehörte früher der Propaganda an und hat mit dem Zustandebringen der Anleihe das erreicht, was vorher schon Kardinal Bonzano, inzwischen verstorben, in die Wege geleitet hatte. Kardinal Mundelein soll sich dahin geäußert haben, die amerikanischen Katholiken würden im Laufe eines Jahres die von der Bank in Chicago vorgesehenen Summe aufbringen und dem Papst, dessen Hauptsorge die Missionen seien, zur Heimzahlung der Anleihe zur Verfügung stellen.

## Der sozialistische Sohn eines konservativen Ministerpräsidenten

(Eigener Bericht).

London, 7. März.

Der Sohn des konservativen Premierministers Baldwin, Olivier Baldwin, kritisiert in sozialistischen Zeitungen sehr heftig die Art und Weise, in der gegenwärtig die Cadres der britischen Armee gebildet werden. Darnach ist die britische Armee antidemokratisch, weil sie einzig durch die Aristokratie der Rasse und des Geldes gebildet wird. Er zitiert Fälle, in den Söhne reicher und adeliger Familien, die allen Prüfungen zum Hochschulzutritt unterlegen waren ohne jede Prüfung schöne Posten in der Armee erhielten. In der Offiziersschule können nur reiche Anwärter Aufnahme finden, weil kein Soldat aus dem Volke die Kosten eines solchen Kursus erschwingen könne. Olivier Baldwin verlangt, daß zu Offizieren die fähigsten militärischen Praktiker gleichviel welcher Herkunft befördert werden, weil die jetzige Art der Formulierung des Offizierskorps bei den Soldaten jede Achtung vor dem Können des Offiziers vernichte.

# Autonomismus und französischer Katholizismus

### Bedeutsame Schwenkung der katholischen Presse

Paris, 8. März.

**Zweifellos auf einen Wink von den höchsten kirchlichen Stellen her hat die führende katholische Presse Frankreichs eine bedeutsame Schwenkung vorgenommen, indem sie nun erklärt, es werde vielfach der Autonomismus als Schreckgespenst benützt, wenn er in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sei. Es gehe nicht mehr an, gute Franzosen als „Autonomisten" anzuschwärzen, nur weil ihnen gewisse französische Gesetze und Regierungsmethoden nicht passen und weil sie auf Grund ihrer Erfahrungen etwas anderes an deren Stelle gesetzt haben möchten. Die „Croix" sagt, das Schreckgespenst des Autonomismus müsse gebannt werden und sei es auch schon zum Teil.**

Dadurch, daß in Hagenau bei der Stichwahl weitere zehn Mitglieder der elsässischen Volkspartei gewählt wurden, besteht nun der ganze Stadtrat aus 27 Volksparteilern. Der Erfolg der Partei ist geradezu drastisch. Im aufgelösten Stadtrat hatten die Volksparteiler nur 13 Sitze und überhaupt keine Mehrheit, weil sie auf die Stimme eines der 7 Demokraten angewiesen waren; außerdem waren noch 7 Radikale im Stadtrat. Sowohl die Demokraten, als die Radikalen sind hinweggefegt worden und zwar trotzdem sie sich miteinander verbündet und die Hilfe französischer katholischer Elemente aus Innerfrankreich gesucht hatten. Ihrer definitiven Niederlage bei den Stichwahlen gewiß, hatte dieser „Block der nationalen Eintracht" sich zeitig zurückgezogen und der elsässischen Volkspartei kampflos das Feld überlassen. Um vor Ueberrumpelungen sicher zu sein, gingen die Wähler der Volkspartei aber doch in einem Aufmarsch zur Urne, der stellenweise jenen des ersten Wahlgangs noch übertraf.

In der Samstagnummer der katholischen „Croix" erscheint an leitender Stelle ein sehr bemerkenswerter Aufsatz, der eine gründliche Abkehr von der bisherigen Haltung dieses Blattes bedeutet, indem es jetzt auf Grund eigener Informationen an kompetenter Stelle ein vernichtendes Urteil über die Autonomistenhetze fällt. Der Aufsatz richtet sich gegen einen „übertriebenen Nationalismus" ebensosehr wie gegen „Menschenfurcht", die eine Reihe sonst gemäßigter Zeitungen in den Chorus der radikalen und sozialistischen Presse gegen die katholischen Elsässer einstimmen ließ. Diese Gemäßigten hätten sich nicht einmal die Mühe genommen, das elsässische Problem eingehend zu studieren. Dann heißt es weiter:

„Ueberall in Elsaß-Lothringen Autonomismus zu erblicken; jeden, der in diesem Gebiete fest entschlossen ist, dem Vordringen des Atheismus und der Religionslosigkeit sich entgegenzustemmen, wie er geräuschvoll von den Antiklerikalen angekündigt wird, zum Autonomisten zu stempeln — heißt das nicht, Deutschland eine gefährliche Waffe zu liefern? Könnte die Waffe nicht so umgedreht werden, daß man mit wirklich religiösen Empfindungen und Prinzipien gar nicht zu Frankreich gehören kann? Könnte diese Auslegung nicht im Auslande platzgreifen? Man bildet sich ein, den Katholizismus zu diskreditieren, der in Elsaß-Lothringen für die Bewahrung seiner Freiheiten kämpft; in Wirklichkeit diskreditiert man Frankreich."

## Mehr als ein höflichkeitsakt?

(Eigener Bericht.)

Paris, 8. März.

Das Beileidstelegramm, das der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Tardieu, anläßlich der Bergwerkskatastrophe von Recklinghausen an seinen deutschen Ministerkollegen gerichtet hat wird in politischen Kreisen als mehr denn ein Höflichkeitsakt gewertet. Tardieu steht sehr weit rechts und gilt als späterer Nachfolger Poincares.

Seit etwa einem Monat steuert der „Figaro" statt des früheren gehässigen Kurses gegenüber Deutschland eine ganz andere Richtung, wie man sie gewohnt war, als Romier noch Hauptschriftleiter war.

## Pensionen für Abgeordnete

(Eigener Bericht).

Brüssel, 8. März.

Die Finanzkommission hat einem Antrag zugestimmt, wonach die Deputierten, die 55 Jahre alt sind und mindestens zehn Jahre „gedient" haben, mit einem Gehalt von 5000 Frs. aufwärts pensioniert werden. Das Maximum der Pension beträgt 15 000 Frs. Die Witwen von solchen Deputierten sollen eine Pension von 6000 Frs. jährlich erhalten.

Die „Indépendance Belge" sagt, Belgien sei das einzige Land, das bis jetzt diese Pensionen eingeführt habe. Es werde aber auch Sorge getroffen werden, daß nur fleißige Sitzungsbesucher die Pension erhalten.

## Die Luftflotte Afghanistans

(Eigener Bericht.)

London, 8. März.

Ueber Indien wird englischen Blättern berichtet, daß Zeitungen von Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, die Rückkehr der jungen Afghanen melden, die zur Erlernung des Flugwesens nach Moskau gesandt worden waren. Sie lösen die russischen Piloten in der afghanischen Luftflotte ab. Weitere 11 Aspiranten gehen jetzt nach Italien, um dort in der Aviatik ausgebildet zu werden.

## Ernster Zwischenfall in einer spanischen Zollstation

**Gibraltar, 7. März.** Im Zusammenhang mit der scharfen Kontrolle der Spanier bei ihrer Rückkehr von Gibraltar auf spanisches Gebiet durch die spanischen Zollbehörden in La Linea, ist es heute zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Eine Menge von mehreren tausend Personen, davon die Mehrzahl Frauen und Kinder, von denen viele kleine Vorräte von Gewürzen, Seife usw. mit sich führten, versuchten gewaltsam durch die Zollschranken zu dringen. Die Zollbeamten und herbeigerufene Gendarmerie und Truppen begannen zu feuern. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verwundet. Tausende von Menschen flüchteten erschreckt nach Gibraltar zurück.

## Brutale Offenherzigkeit des „Corriere della Sera" über die Pläne des Faszismus

(Eigener Bericht.)

Mailand, 8. März.

In einem Leitartikel schreibt der „Corriere della Sera": Für die Provinz Bozen gilt in jeder Hinsicht nur das allgemeine italienische Gesetz. Wenn hinsichtlich der Schulen, Zeitungen usw. einige Ausnahmen bewilligt waren, wollte man damit die allmähliche Assimilierung ohne Gewalt und ohne Erschütterung fördern **Dieser Absorbierungsprozeß ist schon sehr weit vorgeschritten; es wird keine Generation vergehen, und von den wenigen germanischen Resten diesseits des Brenner wird keine Spur mehr vorhanden sein.** Die völkische Wirklichkeit wird dann der geographischen und der politischen Wirklichkeit völlig gleichgeartet sein. Nichts ist ein natürlicheres, unabwendbareres Phänomen als diese Auffaugung von 200 000 Bewohnern einer Grenzzone, die im Kontakt mit 42 Millionen Bürgern einer großen, höchst zivilisierten und in voller Entwicklung befindlichen Nation stehen."

## Typhuserkrankungen im Regierungsbezirk Koblenz.

**Koblenz, 8. März.** Im Regierungsbezirk Koblenz sind 32 Personen nach dem Genuß von Milch, die aus einer Sammelmolkerei stammte, an Typhus erkrankt. Ein Fall ist tödlich verlaufen.

# Müssen wir das Rheinland räumen?

**Von Abgeordneten Leon Blum, Leiter der sozialistischen Partei in Frankreich.**

(Nachdruck verboten.)

Die Ausführungen des einflußreichen französischen Politikers scheinen uns insofern bedeutsam, als sie einen Einblick gewähren in die Auffassungen des gemäßigten Teiles der französischen Oeffentlichkeit. Besonders bei den außenpolitischen Problemen ist es von Wichtigkeit, sie gewissermaßen auch vom andern Ufer aus einmal zu betrachten.

Die Red.

Ein großer Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs führt Klage darüber, daß Stresemann in seinen kürzlich gehaltenen Reden von der Räumung des Rheinlandes als einer Maßnahme gesprochen habe, die ganz Deutschland mit Ungeduld erwarte. Man wundert sich darüber, daß er die vorzeitige Räumung als logische und natürliche Folgerung des Locarnopaktes und des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund darstelle. Aber wie hätte er auch eine andere Sprache führen können? Ganz Deutschland und alle Parteien wünschen sehnlichst den Tag herbei, an dem er seine nationale Souveränität unversehrt wieder erlangt hätte und kein fremder Soldat seinen Boden besetzt hielte. Aber wie ist es überhaupt möglich, daß auch nur ein Franzose darüber Klage führt? Ganz Deutschland — insbesondere das republikanische und pazifistische Deutschland — sieht in Locarno die Eröffnung einer neuen Aera in den Beziehungen der beiden Länder. An Stelle der Herrschaft, des Zwanges und der Gewaltmittel hatte der Pakt von Locarno das System freier Vereinbarungen gesetzt, freiwillig beschlossen und eingegangen, zwischen gleichberechtigten Nationen, deren Vertrauen in einander vorausgesetzt wurde. In Deutschland wurde aus diesem Zustande allgemein gefolgert, daß dieses System unvereinbar sei mit den militärischen Besetzungen und daß es zwangsläufig deren rasche Beendigung nach sich ziehen müsse. Wie ist es möglich, daß man sich in Frankreich darüber wundert?

Man gibt uns zur Antwort: „Es ist keine derartige Zusage gemacht worden. Deutschland hat von Frankreich niemals ein Versprechen der Räumung erhalten." Zugegeben. Frankreich ist keine formelle Verpflichtung mit festgesetztem Termin eingegangen. Es hat jedoch Deutschland Anlaß gegeben, eine vorzeitige Räumung zu erhoffen, zu erwarten. Niemand kann leugnen, daß diese Hoffnung geweckt wurde, wie auch niemand leugnen kann, daß sie mit moralischer und politischer Notwendigkeit aus den Vertragsbestimmungen Locarnos, der Zulassung Deutschlands nach Genf, den Besprechungen in Thoiry entsprungen ist. Das Déjeuner von Thoiry hat keine Zeugen gehabt, wer wird aber bestreiten wollen, daß damals eine vorzeitige Räumung vom rein finanziellen Standpunkte ins Auge gefaßt worden war, nämlich die Flüssigmachung eines Teiles der Dawes-Verbindlichkeit? Gerade dadurch wurde zugegeben, daß die militärische Besetzung nicht mehr als eine Garantie der Sicherheit aufgefaßt wird, daß vielmehr seit Locarno die Rheinlandfrage der Gegenstand der Verhandlungen zur Verständigung geworden ist. Was schließlich und endlich Stresemann verlangt, ist, daß man den Weg der Verständigung wieder betrete, daß man ohne weitere Verzögerung diese Verhandlungen wieder aufnehme.

Daß Frankreich ganz ehrlich und aufrichtig Unruhe bezüglich seiner Sicherheit empfinden könne, erscheint wiederum einem Deutschen nur schwer verständlich. Der Deutsche hat sein eigenes entwaffnetes Land vor Augen — in dem Sinne, den die Verträge diesem Begriffe gegeben haben — inmitten seiner früheren Gegner und deren Verbündeten. Er ruft sich die Bestimmungen des Versailler Vertrages ins Gedächtnis, die Deutschland dazu verpflichten, zwischen sich selbst und Frankreich eine ausgedehnte entmilitarisierte Zone zu unterhalten, ohne Befestigungen, ohne Kasernen, ohne irgendwelche Mobilisierungsvorbereitungen. Er sagt sich, daß seit Locarno die Uebertretung dieser Schutzbestimmungen auch die militärische Intervention Englands und Italiens auf beiden Seiten Frankreichs automatisch gerechtfertigt sei. Andererseits ist ja auch die Frage der deutschen Ostgrenzen in Locarno geregelt worden, indem Deutschland sich ver-

pflichtete, eventuelle Konflikte mit Polen niemals mit Waffengewalt auszutragen, welche Verpflichtung durch den Völkerbundsvertrag selbst garantiert wurde. Und so folgerte der Deutsche: „Was wollt ihr mehr? Wenn Frankreich Besorgnis bezüglich seiner Sicherheit vorschützt, so ist dies nichts als Vorwand und es kann dabei nicht guten Glaubens sein.“ Jedoch die öffentliche Meinung Deutschlands muß sich gewöhnen, zu verstehen, daß diese Besorgnis — die sich im übrigen von Jahr zu Jahr beruhigt — den heutigen Umständen nicht entspricht, daß sie ein Erbe ist, ein Ueberbleibsel der Vergangenheit. Wirkungen können Ursachen lange überleben.

Selbst vor dem Dawesplan, vor Locarno haben sich die französischen Sozialisten stets geweigert, die militärische Besetzung als Zahlungssicherstellung oder als Garantie der Sicherheit anzuerkennen; im Prinzip haben wir sie stets verurteilt. Und die Vorschläge, die wir wieder und wieder zur praktischen Lösung der Schwierigkeiten und Widerstände zur Erörterung brachten, waren von ganz anderem Geiste beseelt, als die Besprechungen von Thoiry. Wir haben sie in der Einführung einer allgemeinen internationalen Kontrolle gesucht; die jedoch — zumindest provisorisch — spezielles Gewicht auf die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone legen könnte. Diese Lösung setzt keine bestimmte Zeitdauer fest, während welcher die spezielle Kontrolle Deutschlands durch eine Völkerbundsinstanz in Kraft bleibt. Es versteht sich jedoch von selbst, daß sie die Frist, die vertraglich für die Räumung festgelegt wurde, nicht überschreiten könnte. Ueber 1935 hinaus können wir bloß eine rein kontraktliche und legale Ordnung der Dinge ins Auge fassen, auf Basis strengster Gegenseitigkeit aufgebaut; ein allgemeines Uebereinkommen, das allen gleiche Rechte und gleiche Pflichten zuteilt.

Weder im Osten noch im Westen kann infolgedessen die Sicherheit von der militärischen Besetzung des Rheinlandes abhängen. Wirkliche Sicherheit wurzelt einzig und allein im allgemeinen Friedenswillen, — dem diese Besetzung ein Hindernis in den Weg legt, — in der Kraft internationaler Organisation und Kontrolle, zu deren Begründung die Räumung beitragen kann. An einer Stelle seiner ersten Rede erklärte Stresemann: „Wir weisen eine Erörterung der Frage einer Ueberwachung der Grenzterritorien bis zum Zeitpunkte der Beendigung der Besetzung nicht zurück.“ Briand weiß besser als jeder andere, daß die militärische Besetzung des Rheinlandes keinesfalls eine tatsächliche Befriedigung für Frankreichs Wunsch nach Sicherheit bedeuten kann; sonst hätte er in Thoiry nicht auf Grund des Dawesplanes über die vorzeitige Räumung verhandelt. Denn falls der Rhein für uns das Schild der Sicherheit darstellt, würden wir es sicherlich nicht für zwei bis drei Milliarden Goldmark unseren Händen entgleiten lassen. Andererseits weiß Briand, daß die Räumung das natürliche Ergebnis, der Zielpunkt der von ihm und Herriot seit vier Jahren verfolgten Politik darstellt. Aus diesem Grunde schloß sich Briand mit seiner Rede derselben Meinung an: „Ich glaube, sagte er, — daß in diesem Punkte ein Ergebnis erzielbar ist. Wir müssen es im Rahmen des Völkerbundes suchen. Weshalb sollte Stresemann sich weigern, in gemeinsamen Bemühen mit uns vereint, den Mechanismus zu entdecken, der den reibungslosen Betrieb des Garantiesystems gewährleistet? Warum sollte es uns nicht gelingen, ihn zu entdecken, wenn wir ihn beiderseits mit gutem Willen suchen. Wenigstens ist das meine Bestrebung.“ Ausgezeichnete Bestrebung! Mögen also Stresemann und Briand suchen, mit dem Willen, das Gesuchte zu finden. Mögen sie es jedoch so rasch als möglich suchen und zu finden trachten.

## Furchtbare Kommunistengreuel in China

**Ein katholisches Dorf ganz ausgerottet.**

**Newyork, 7. März.** „Newyork Times“ berichtet aus Kanton, die Kommunisten hätten die gesamte Einwohnerschaft einer Ortschaft im Hinterlande von Swatau, im ganzen 3000 Menschen, ermordet, weil sie Anhänger des katholischen Glaubens waren.

## Die Stellung Spaniens und Brasiliens zum Völkerbund

**Genf, 8. März.** Anläßlich des feierlichen Appells des Völkerbundsrates an Brasilien und Spanien gibt man in den Völkerbundskreisen der Meinung Ausdruck, daß Spanien aller Wahrscheinlichkeit nach schon jetzt bereit sei, der Aufforderung des Rates Folge zu leisten. Anders liege der Fall bei Brasilien, dessen Absichten man nicht kenne. Doch bestehe auch hier einige Hoffnung, daß der neue Präsident der brasilianischen Republik den Wunsch des Rates auf Wiedererwägung der von seinem Vorgänger abgegebenen Austrittserklärung günstig aufnehmen werde. Ferner wird davon gesprochen, daß bei Verwirklichung der heutigen Initiative des Ratspräsidenten eine ähnliche Aufforderung auch an Costarica gerichtet werden soll, dessen Mitgliedschaft bereits seit zwei Jahren erloschen ist.

# Tagung des Reichsparteivorstandes und der Landesvorsitzenden

## Reichsliste-Aufstellung am 11. April / Kein Parteitag mehr vor den Wahlen

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin, 8. März.**

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei hielt heute im Reichstagsgebäude gemeinsam mit den Vorsitzenden der Landesverbände und den Generalsekretären eine Sitzung ab, die aus dem ganzen Reich gut besucht war. U. a. nahmen auch Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Dr. Wirth an der Sitzung teil. Die Tagung wurde geleitet von dem zweiten Vorsitzenden der Partei, Dr. Stegerwald, der zunächst die Grüße des ersten Parteivorsitzenden, Reichskanzler Dr. Marx, überbrachte, dessen Gesundheitszustand noch immer nicht so ist, daß er an den ausgiebigen Verhandlungen teilnehmen konnte. Den größten Teil des einleitenden Referates Stegerwalds nahmen die Erörterungen des Problems „Reich und Länder“ ein. Zu dieser Frage war bekanntlich vor einigen Wochen ein Neuner-Ausschuß, bestehend aus Reichstags- und Landtagsabgeordneten, eingesetzt worden. Dieser Ausschuß hat ausführliche Richtlinien ausgearbeitet, die heute vom Parteivorstand genehmigt wurden. Diese Richtlinien behandeln das Problem „Reich und Länder“ unter dem Gesichtspunkt der föderativen Grundeinstellung des Zentrums. Sie sollen kein eigentliches Programm darstellen, sondern nur Ziele und Wege zeigen.

Die politische Aussprache wurde eingeleitet durch ein Referat des Generalsekretärs Dr. Vockel, der in der Hauptsache die Aufgaben des Wahlkampfes umriß. Zur Vorbereitung des Wahlaufrufes setzte der Parteivorstand eine Kommission aus neun Mitgliedern ein, die sich aus Vertretern der Reichstags- und der preußischen Landtagsfraktion zusammensetzt. Der Wahlaufruf soll bis zum 11. April fertig gestellt und dem in diesen Tagen zusammentretenden Reichsparteiausschuß des Zentrums vorgelegt werden. **Am 11. April wird der Reichsparteivorstand die Reichsliste für die kommenden Wahlen endgültig aufstellen. Ein Parteitag findet vor den Wahlen nicht mehr statt.**

## Die Bauernvereine zu den Wahlen

**Berlin, 8. März.** Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine erläßt eine Kundgebung, in der es heißt: **Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine ist parteipolitisch-neutral und hat grundsätzlich ihren Einfluß durch die bestehenden der Landwirtschaft nahestehenden politischen Parteien ausgeübt. Nach gewissenhafter Prüfung der Sachlage hält die Vereinigung auch jetzt an diesem Standpunkt unverrückbar fest. Das gilt insbesondere gegenüber den neu auftretenden Bestrebungen, die Landwirtschaft in besonderen politischen Bauernparteien zusammenzufassen. Eigene Bauernparteien schwächen den Einfluß des Bauernstandes. Die Gründung solcher Bauernparteien ist besonders dann auf das Schärfste zu verurteilen, wenn sie von Parteien aus parteiegoistischen Gründen unter Hintansetzung der Einigkeit und Geschlossenheit des Bauernstandes nur deshalb erfolgt, weil man sich davon eine Stärkung der eigenen Partei auf Kosten anderer der Landwirtschaft nahestehender Parteien verspricht.**

## Die geplante Herabsetzung der Zahl der Ratstagungen

**Genf, 7. März.** Der Völkerbundsrat hat heute in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, den vom Generalsekretär des Völkerbunds ausgearbeiteten Bericht über die von England beantragte Herabsetzung der Zahl der jährlichen Ratstagungen von 4 auf 3 allen Völkerbundsstaaten zuzuleiten. Der Bericht erhebt keine grundsätzlichen Bedenken gegen die vorgeschlagene Herabsetzung. Außerdem wurde der Ratspräsident ermächtigt, anstelle des verstorbenen Mitgliedes des Mandatsausschusses Frau Professor Bugge-Wicksell (Schweden) nach Rücksprache mit den übrigen Ratsmitgliedern wiederum eine Frau in den Mandatsausschuß zu berufen, die einem Lande angehört, das keine Mandatsgebiete verwaltet.

## König Amanullah in Essen

**Essen, 8. März.** Zum Empfange des afghanischen Königspaares war der Bahnhof Hügel mit herrlichen Blumen geschmückt. Scheinwerfer beleuchteten schon vor der Ankunft der Gäste die Villa Hügel, die zusammen mit dem festlich erleuchteten Park einen wundervollen Anblick bot. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach begrüßten auf dem Bahnhofe herzlich die ausländischen Gäste und geleiteten sie im Wagen zur Villa Hügel, wo sich der König und die Königin kurze Zeit nach der Ankunft in ihre Gemächer zurückzogen. Morgen erfolgt die Besichtigung der Friedrich Albert-Hütte in Rheinhausen.

## Der neue Landeskommandant

**Karlsruhe, 8. März.** Für den zum Kommandeur der 6. Division ernannten bisherigen badischen Landeskommandanten, Generalleutnant Föhrenbach, hat, wie bereits gemeldet, der Reichspräsident den Obersten Waenker von Dankenschweil, Kommandeur des 14. badischen Infanterie-Regiments, zum Landeskommandanten ernannt. Dieser hat sich heute dem badischen Staatspräsidenten und den übrigen Regierungsmitgliedern vorgestellt.

## Verkehrsdebatte im Reichstag

**Berlin, 8. März.**

Die zweite Beratung des Verkehrsetats wird fortgesetzt.

**Abg. Giesberts (Ztr.)**

bezeichnet es als falsche Sparsamkeit, wenn beim Ausbau der Verkehrsmittel gespart werde. Gerade auf diesem Gebiete wären alle Ausgaben eine durchaus produktive Anlage, denn sie dienten der Belebung der nationalen Wirtschaft und der nationalen Arbeit.

Eine Ermäßigung der Gütertarife werde nur möglich sein, wenn bei einer Verbesserung der wirtschaftlichen Konjunktur die Einnahmen der Reichsbahn sich steigern. Die für den Ausbau des Liniennetzes bereitgestellten Mittel seien lächerlich gering. Vor allem sei ein Ausbau des Eisenbahnnetzes nötig im östlichen und westlichen Grenzgebiet. Der Reichstag müsse einmal grundsätzlich die Frage entscheiden, ob neue Kanäle gebaut werden sollen, die begonnenen Kanalbauten aber müßten möglichst schnell vollendet werden. Der Redner beantragt, für die Vorbereitung des Hansa-Kanals und des Aachen-Rheinkanals Mittel in gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen. Er fragt, wie es mit den neuen Rheinbrückenprojekten bei Speyer, Mannheim und Ludwigshafen stehe. Dieses Werk dürfe nicht durch kleinliche Streitigkeiten der Länder verzögert werden. Die Straßen müßten so verbessert werden, daß sie den sich täglich steigernden Lastkraftwagenverkehr ertragen können. Das Luftverkehrswesen müsse weiter gefördert werden. Die aus Anlaß der Förderung der Flugzeugindustrie gegen Beamte des Verkehrsministeriums erhobenen Vorwürfe haben sich durchweg als vollkommen haltlos erwiesen.

**Abg. Dr. Wielandt (Dem.)**

vermißt bei der Verkehrspolitik des Reiches ein klares Ziel. Die in der Luft liegende Tariferhöhung der Reichsbahn würde verhängnisvoll für die Wirtschaft sein.

**Abg. Mollath (W. Vg.):**

Vor einer Tariferhöhung müsse dringend gewarnt werden, denn schon die kleinste Steigerung des Gütertarifs würde eine Preiserhöhung der Lebensmittel zur Folge haben. Darum sollten jetzt die Rationalisierungspläne vorläufig zurückgestellt werden. Wenn die Rationalisierung zu Preiserhöhungen führt, dann pfeifen wir auf die ganze Rationalisierung. (Beifall.) Das private Transportgewerbe darf nicht durch die Konkurrenz der staatlich unterstützten Gesellschaften erdrückt werden.

**Abg. Dauer (Bayr. Vp.):**

Es sei erfreulich, daß eine Tariferhöhung nicht beabsichtigt ist. Eine Tarifermäßigung werde freilich auch nicht möglich sein. Die Siestasitze sollten beibehalten werden als zweite Klasse der kleinen Leute. Eigene Reichswasserstraßenbehörden seien überflüssig. Der Redner wendet sich gegen die Reichsbeteiligung an Kraftverkehrsgesellschaften.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärt sodann, die Beteiligung des Reiches an Kraftverkehrsgesellschaften sei vor seiner Amtsübernahme beschlossen worden.

Weiterberatung Freitag 14 Uhr.

## Patentstreit mit der Reichsdruckerei

**Berlin, 8. März.** Vor der Zivilkammer des Landgerichts I schwebt, wie die Vossische Zeitung meldet, ein Zivilprozeß, den die Erfinderin und Inhaberin der Patente auf ein Verfahren, das Banknoten gegen Nachahmungen schützt, gegen den Reichsfiskus wegen mißbräuchlicher Benutzung dieser Patente durch die Reichsdruckerei angestrengt hat. Die Patentinhaberin, Frau Lampel, beziffert den ihr erwachsenden Schaden zunächst auf eine Million Mark. Ihr ist für die Durchführung der Klage das Armenrecht zugebilligt worden. Die Reichsdruckerei hat in diesem Rechtsstreit, dessen Erledigung für Ende März angesetzt worden ist, gegen die Patente der Frau Lampel die Nichtigkeitsklage erhoben, mit der sie jedoch in allen Instanzen abgewiesen worden ist. Das ganze Verfahren findet unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

## Die gestrige Besprechung über den Marineskandal

**Berlin, 8. März.** Ueber die gestrige Besprechung des Reichskanzlers Dr. Marx mit den Parteiführern über die Phöbus-Angelegenheit wissen einige Blätter noch Einzelheiten mitzuteilen. So schreibt die „Voss. Zeitung“: Der dem Parlament zu unterbreitende Bericht soll nach den feierlichen Versprechungen des Reichskanzlers alles enthalten, was der Reichstag wissen muß. Es werden dabei auch Einzelheiten im Bericht enthalten sein, die bisher nicht bekannt geworden sind. Der Bericht wird vor allen Dingen alles Tatsächliche umfassen und alle budgetrechtlichen Fragen behandeln. Der Reichskanzler gab zu, daß arge Verfehlungen vorgekommen sind, daß aber alle Vorkehrungen getroffen seien, um eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich zu machen. Die sogenannten „Schwarzen Fonds“ sind restlos ausgeräumt. Es ist kein Pfennig mehr da, der ohne Wissen des Reichstages ausgegeben werden kann. Mit dem vom Reickskanzler beabsichtigten Vorgehen haben sich die Parteiführer — also auch die Demokraten und die Sozialdemokraten — im wesentlichen einverstanden erklärt. Sowohl die Demokraten als auch die Sozialdemokraten erklärten, daß sie ihre endgültige Stellungnahme erst treffen wollen, wenn der Bericht vorliegt und von ihnen geprüft worden ist.

Was die Frage der Verhinderung einer Wiederholung solcher Vorkommnisse anbetrifft, so ist man, wie es im „Lokalanz.“ heißt, zu dem Ergebnis gekommen, daß ein neuer Ausschuß des Kabinetts gebildet werden soll, der als Kontrollinstanz nicht nur über das Reichswehrministerium, sondern über alle Ressorts der Reichsregierung wachen soll. Eine derartige ministerielle Kontrollinstanz könne durch einfachen Kabinettsbeschluß eingesetzt werden. Nach den Parteiführerbesprechungen fand noch eine Ministerbesprechung statt, in der im wesentlichen das Ergebnis der Unterredungen mit den Parlamentariern zur Kenntnis genommen wurde. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie es im „Lokalanzeiger“ heißt, erst am Montag von Genf nach Berlin zurückkehren hat also seine ursprüngliche Absicht, mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage sofort nach Berlin zurückzukommen, wieder aufgegeben. Wie die Blätter schließlich mitteilen, wird die Debatte über den Phöbusbericht im Hauptausschuß am Dienstag stattfinden, und zwar wird vermutlich der Reichskanzler selbst, wenn es sein Gesundheitszustand erlaubt, den Bericht erläutern.

## Steuerhinterziehungen bei der Verwaltung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern?

**Berlin, 8. März.** Das „B. T.“ berichtet aus Sigmaringen: Die Steuerbehörde hat große Steuerhinterziehungen und Verschleierungen bei der Verwaltung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, im Zusammenhang mit Holzgesellschaften entdeckt. Die Finanzbehörde hat die Akten beschlagnahmt. Der Prinz, der zurzeit in Freiburg ist, ist nach Sigmaringen zurückberufen worden.

**Ein neuer Transozeanflug?**

**London, 8. März.** „Daily Expreß“ zufolge beabsichtigt die englische Fliegerin Elsie Mackai heute mittag gemeinsam mit dem Flieger Hauptmann Hinchcliffs von dem Flugplatz Granwell (Lincolnshire) aus in einem amerikanischen Eindecker aufzusteigen, um den Atlantischen Ozean in westlicher Richtung zu überqueren, falls das Wetter günstig ist. Die Fliegerin ist die dritte Tochter des bekannten Schiffsreeders Lord Inchcape.

## Die Aermsten bestohlen

**Berlin, 8. März.** Die Berliner Kriminalpolizei hat die 26jährige Erna Stegemann festgenommen, die monatelang hilflose und gebrechliche Greise und Greisinnen bestohlen hat. Ihre arglosen Opfer, deren Vertrauen sie zu gewinnen verstand, erzählten ihr fast immer, wo sich ihre Ersparnisse befanden. Mit der Bitte um ein Glas Wasser veranlaßte sie die alten Leute, die Wohnstube zu verlassen und stahl unterdessen die Notgroschen. Bisher konnten ihr etwa 90 Fälle nachgewiesen werden.

## Zur Nobelpreisfeier in Freiburg

**Freiburg i. Br., 8. März.** Das Badische Staatsministerium teilte amtlich dem Badischen Landesverband der Deutschen Friedensgesellschaft mit, daß der badische Staatspräsident Dr. h. c. Remmele am Sonntag, den 11. März, persönlich zur Quidde-Buisson-Feier nach Freiburg kommt und die Badische Staatsregierung bei der Ehrung der beiden Träger des Friedens-Nobelpreises vertreten wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Satzungen der badischen Zentrumspartei

Wir bringen anbei die in Freiburg am vergangenen Sonntag beschlossenen Satzungen zum Abdruck:

### I. Parteimitgliedschaft.

§ 1. Mitglied der Badischen Zentrumspartei kann jeder ohne Unterschied des Geschlechts werden, der das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und auf dem Boden des Zentrumsprogrammes steht.

§ 2. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Anmeldung und Eintragung in die Mitgliederliste der Ortsgruppe des Wohnortes und falls hier eine Ortsgruppe nicht besteht, in die Sonderliste des Bezirksverbandes oder des Landessekretariats der Partei. Zum Nachweis der Mitgliedschaft dient das Mitgliedsbuch, das von der Ortsgruppe, dem Bezirksverband oder dem Landessekretariat ausgestellt wird.

### II. Organisation der Partei.

§ 3. In jeder Gemeinde schließen sich die eingeschriebenen Mitglieder der Partei zu einer „Ortsgruppe der Badischen Zentrumspartei" zusammen.

§ 4. Jede Ortsgruppe wählt einen Ortsausschuß, der aus einem ersten und zweiten Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Rechner und je nach Bedarf aus einer angemessenen Zahl von Beisitzern besteht.

§ 5. Sämtliche Ortsgruppen eines Bezirks bilden einen Bezirksverband, dessen Abgrenzung im Einvernehmen mit dem Landesparteivorstand erfolgt.

§ 6. Jeder Bezirksverband wählt seine Bezirksvertreter. Hierfür kommt jeder Ortsgruppe für je angefangene 100 bei der letzten Landtagswahl in der Gemeinde abgegebene Zentrumsstimmen ein Vertreter zu; hierunter müssen mindestens drei Frauen sein.

§ 7. Die Bezirksvertreter-Versammlung (Bezirksvertretertag) bestellt einen Bezirksausschuß, der aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Rechner und einer angemessenen Zahl von Beisitzern, worunter mindestens eine Frau sein muß, besteht.

Sowohl in der Bezirksvertreterversammlung wie im Bezirksausschuß haben die Zentrumsmitglieder des Bezirksrats, des Kreisrats, und die Kreisabgeordneten, sowie die Landtags- und Reichstagsabgeordneten des Bezirks, soweit sie nicht gewählte Bezirksvertreter sind, beratende Stimme.

Der Bezirksausschuß kann mit Zustimmung der Bezirksvertreterversammlung weitere über die in § 6 festgesetzte Zahl hinausgehende Vertreter, sofern ein besonderes Bedürfnis dafür besteht, in beschränktem Umfange mit Sitz und Stimme in die Bezirksvertreterversammlung berufen.

§ 8. Für jeden gemäß dem Badischen Landtagswahlgesetz bestehenden Landtagswahlkreis wird ein Wahlkreisverband der Partei durch sämtliche Ortsgruppen des Wahlkreises gebildet.

Mehrere Wahlkreise können sich im Einvernehmen mit dem Parteivorstand zu einer politischen Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.

§ 9. Die Bezirksvertreter eines Wahlkreises bilden die Wahlkreisvertreterversammlung.

§ 10. Die Wahlkreisvertreterversammlung bestellt den Wahlkreisausschuß, der sich zusammensetzt aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Rechner und einer angemessenen Anzahl von Beisitzern. Erforderlichenfalls kann auch ein dritter Vorsitzender gewählt werden. Zu den Aemtern des Wahlkreisausschusses können auch Mitglieder der Bezirksausschüsse berufen werden. Die im Wahlkreis gewählten Bezirksräte, Kreisräte und Kreisabgeordneten, sowie die Landtags- und Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei haben, soweit sie nicht gewählte Wahlkreisvertreter sind, in der Wahlkreisversammlung und im Wahlkreisausschuß beratende Stimme.

§ 11. Jede Wahlkreisvertreterversammlung bestellt ihre Vertreter dem Landesparteitag mit der Maßgabe, daß auf je angefangene 1000 bei der letzten Landtagswahl im Wahlkreis abgegebene Zentrumsstimmen ein Vertreter entfällt. Die Festsetzung der Zahl der den einzelnen Wahlkreisen zustehenden Vertreter zum Landesparteitag erfolgt durch den Landesparteivorstand. Dem Landesparteitag gehören außerdem an für die Dauer ihres Amtes die Mitglieder des Landesausschusses. Die in Baden gewählten Reichstagsabgeordneten und die Mitglieder der Zentrumsfraktion des Landtags haben, soweit sie nicht gewählte Wahlkreisvertreter oder Mitglieder des Landesausschusses sind, beratende Stimme auf dem Landesparteitag

§ 12. Der Landesparteitag bestellt den Landesausschuß. Ihm gehören an für die Dauer ihrer Aemter die ersten Vorsitzenden der Wahlkreisausschüsse, die ersten Vorsitzenden der Bezirksausschüsse, für die Städte, welche eigene Wahlkreise bilden, jeweils auch die zweiten Wahlkreisvorsitzenden, ferner die Mitglieder des Parteivorstandes und des Vorstandes der Landtagsfraktion. Der Landesausschuß ist berechtigt, bis zur Hälfte der Gesamtzahl der in Satz 2 genannten Mitglieder weitere Mitglieder in den Landesausschuß mit Sitz und Stimme zu berufen. Insoweit nicht schon unter den Mitgliedern nach Satz 2 mindestens 5 Frauen sind, muß eine entsprechende Zahl von Frauen in den Landesausschuß von diesem zugewählt werden. Die in Baden gewählten Reichstagsabgeordneten und die Mitglieder der Landtagsfraktion der Partei haben, soweit sie nicht Mitglieder des Landesausschusses sind, in diesem beratende Stimme.

§ 13. Der Landesparteivorstand wird gewählt vom Landesausschuß und setzt sich zusammen aus dem geschäftsführenden und dem erweiterten Vorstand. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem ersten, zweiten und dritten Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Rechner und 7 Beisitzern. Die von der badischen Zentrumspartei gestellten Minister in Reich und Land haben für die Dauer ihres Amtes Sitz und Stimme im Parteivorstand.

Der erweiterte Vorstand wird gebildet aus dem geschäftsführenden Vorstand und in der Regel bis zu 13 weiteren Beisitzern, darunter mindestens zwei Frauen.

§ 14. Sämtliche Amtsträger der Partei in der Ortsgruppe, im Bezirks- und Wahlkreisverband werden jährlich, die Vertreter zum Landesparteitag, die Mitglieder des Landesausschusses und des Landesparteivorstandes nach jeder Landtagswahl alsbald für 4 Jahre, jedoch nur für die Dauer ihrer Aemter in der Ortsgruppe, in den Bezirks- und Wahlkreisverbänden gewählt.

### III. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§ 15. Jedes Mitglied der Zentrumspartei hat das Recht, an den Wahlen zum Ortsausschuß und an der Bestellung der Vertreter zur Bezirks- und Wahlkreisvertreterversammlung teilzunehmen. Der Nachweis der Mitgliedschaft wird durch das Mitgliedsbuch erbracht. Für Mitglieder, die ihren Beitrag für das jeweils vorangegangene Jahr nicht entrichtet haben, ruhen die nach Satz 1 festgesetzten Rechte bis zur Erledigung ihrer Kassenverpflichtungen.

§ 16. Zu allen Aemtern sowohl in der Parteiorganisation als auch zu den öffentlichen Aemtern können nur solche Mitglieder der Partei bestellt werden, die durch das Mitgliedsbuch den Nachweis erbringen, daß ihre Parteirechte gemäß § 15 der Satzung nicht erloschen sind bzw. nicht ruhen.

§ 17. Jedes Mitglied der Zentrumspartei ist verpflichtet, dem Programm der Zentrumspartei entsprechend die Interessen der Partei zu vertreten und zu fördern.

§ 18. Parteimitglieder, welche die Interessen der Partei schädigen oder die Parteigrundsätze verletzen, können aus der Partei ausgeschlossen werden. Zuständig zum Ausschluß oder zur Ablehnung nicht geeigneter Mitglieder ist die Wahlkreisvertreterversammlung des betr. Wahlkreises. Gegen den Ausschluß steht dem davon Betroffenen das Recht der Berufung an den Landesausschuß zu.

### IV. Zuständigkeiten der Parteiorgane.

§ 19. Der Ortsausschuß führt die Geschäfte der Partei in der Gemeinde, bereitet die örtlichen Versammlungen und Wahlen vor, zieht die Parteibeiträge ein und verrechnet sie mit dem Bezirks- bzw. Wahlkreisverband, soweit nicht durch den Landesparteivorstand hierfür eine besondere Regelung vorgesehen wird. Die Ortsgruppe bestellt die Kandidaten der Partei für die öffentlichen Gemeindewahlen.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses hat alljährlich dem Bezirksvorsitzenden bis zum 15. Januar die Anzahl der eingeschriebenen Mitglieder der Partei des Ortes sowie die Namen und Adressen der Ortsausschußmitglieder schriftlich mitzuteilen.

§ 20. Dem Bezirksausschuß und der Bezirksvertreterversammlung obliegt die Führung der Parteigeschäfte im Bezirk. Sie bereiten die Wahlen im Bezirk vor. Die Bezirksvertreterversammlung stellt im Einvernehmen mit der Bezirksleitung die Kandidaten des Bezirks für die Wahlen zum Bezirksrat, zum Kreisrat und zur Kreisversammlung auf.

Der Bezirksvorsitzende hat alljährlich die Anzahl der eingeschriebenen Mitglieder seines Bezirks sowie die Namen und Adressen der Bezirksvertreter und der Bezirksausschußmitglieder bis spätestens 15. Februar dem Landesparteivorsitzenden (Landessekretariat) sowie denjenigen Parteisekretariaten, zu dessen Agitationsgebiet sein Bezirk gehört, mitzuteilen.

§ 21. Die Wahlkreisvertreterversammlung ist zuständig, im Einverständnis mit dem Landesparteivorstand, die Kandidaten für die Landtagswahlen im Wahlkreis aufzustellen. Die Vorbereitungen hierfür trifft der Wahlkreisausschuß. Sofern Bezirk- und Wahlkreis sich decken, gelten die Bestimmungen, welche diese Satzung für die Bezirke aufstellt, auch für den Wahlkreis.

§ 22. Der Landesparteitag ist die oberste Instanz der Partei. Ihm steht die Aufstellung und Abänderung der Satzungen der badischen Zentrumspartei zu. Sie wird in der Regel einmal jährlich vom Parteivorstand einberufen und nimmt die Berichte des Landesparteiausschusses sowie der Landtagsfraktion und der badischen Reichstagsabgeordneten der Partei über ihre Tätigkeit entgegen.

§ 23. Dem Landesausschuß obliegt die Leitung der Gesamtpartei in Baden; er bestimmt ihre politische Haltung. Er stellt die Kandidaten der Partei für die Reichstagswahlen in Baden auf. Die Zentrumsabgeordneten der Partei im Reichs- und Landtag sind dem Landesausschuß für ihre politische Gesamthaltung verantwortlich. Der Landesparteiausschuß ist in der Regel jährlich einmal, auf alle Fälle aber vor jeder Landtags- und Reichstagswahl einzuberufen.

§ 24. Dem Landesparteivorstand obliegt die Führung der laufenden Parteigeschäfte des Landes. Er kann seine Befugnisse dem Vorstand der Landtagsfraktion übertragen; er bereitet die Tagungen des Landesausschusses und des Landesparteitags vor.

Die Landespartei wird von dem genannten Vorstand auch in vermögensrechtlichen Angelegenheiten vertreten. Zu diesem Zweck besteht auf Grund besonderer Satzung ein eingetragener Verein unter dem Namen

Badische Zentrumspartei.

Der Verein hat seinen Sitz in Freiburg.

Der Vorstand dieses Vereins ist der Vorsitzende bezw. sein Stellvertreter; er vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Im übrigen bestimmt der Landesausschuß die Satzungen des Vereins.

### V. Beiträge.

§ 25. Jedes Parteimitglied hat einen Mindestbeitrag von 1.— Mark für das Jahr zu entrichten. Jedoch können durch Orts-, Bezirks- oder Wahlkreisstatut hierzu Zuschläge bestimmt werden. Hierfür werden entsprechende Quittungsmarken in sein Mitgliedsbuch eingeklebt. Diese Quittungsmarken werden von der Landesparteileitung durch Vermittlung der Bezirks- bezw. Wahlkreisvorsitzenden, soweit nicht durch den Landesparteivorstand etwas anderes bestimmt wird, an die Ortsvorsitzenden ausgegeben. Für weitere freiwillige Beiträge werden sog. Spendermarken ausgegeben und in das Mitgliedsbuch eingeklebt.

Die Einziehung und Verrechnung der Beiträge obliegt dem Rechner des Ortsausschusses, der dafür dem Ortsausschuß verantwortlich ist. Von den eingehenden Beiträgen verbleibt der Ortsgruppe zur Bestreitung der laufenden Parteigeschäfte, der Wahlflugblätter, Plakate und der Kosten der Versammlungen ein Drittel der Gesamtsumme, wenn und soweit nicht durch Vereinbarung mit dem Wahlkreisvorsitzenden etwas anderes bestimmt ist. Ein weiteres Drittel der Mindestbeiträge ist an die Bezirks- bezw. Wahlkreiskasse und ein Drittel an die Landesparteikasse abzuliefern. Auch hierfür kann eine andere Regelung durch den Landesvorstand vorgesehen werden.

Bei Auflösung einer Ortsgruppe fällt deren Parteivermögen an die Bezirkskasse der Partei.

### VI. Die Parteisekretariate.

§ 26. Die von der Zentrumspartei errichteten Parteisekretariate haben die Aufgabe, den Ausbau und die Organisation der Partei durch mündliche und schriftliche Werbearbeit, durch Vorträge und Schulungskurse im Benehmen mit den zuständigen Parteiinstanzen zu fördern. Sie unterstehen den vom Landesausschuß festgesetzten Parteiorganen. Die Abgrenzung der von den einzelnen Parteisekretariaten zu bearbeitenden Bezirke erfolgt durch den Landesparteivorstand.

Die Parteisekretariate haben genaue Verzeichnisse der Mitglieder aller Orts-, Bezirks- und Wahlkreisausschüsse ihrer Agitationsgebiete zu führen, den Einzug der Parteibeiträge bei den Ortsrechnern und die Verrechnung derselben mit den Bezirks- bezw. Wahlkreisrechnern zu besorgen.

### VII. Satzungsänderungen.

Aenderungen dieser Satzung können nur vom Landesparteitag beschlossen werden.

---

## Soziales

### Eine katholische Trinkerheilstätte für Süddeutschland.

Durch einen zu diesem Zweck unter Mitwirkung der verschiedenen Caritasverbände, sowie des Kreuzbundes geschaffenen Verein „Katholische Trinkerheilstätte St. Johannesheim e. V. Augsburg" wird zurzeit in Meitingen (Bahnstation an der Strecke Augsburg—Donauwörth) in dem daselbst erworbenen schönen Schloß eine katholische Trinkerheilstätte begründet, die erste für Süddeutschland, nachdem bisher die katholischen Alkoholkranken durchwegs in nichtkatholischen Anstalten untergebracht werden mußten. Die neue Anstalt wird 30—40 Patienten aufnehmen können. Die Anstaltsgebäude liegen in einem herrlichen Park mit jahrhundertalten Alleen; ausgedehnte Gemüsegärten, Obst- und Beerenanlagen werden Gelegenheit zu gesunder Arbeitstherapie geben. Die Durchführung der Anstalt wurde der Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz übergeben, deren Brüder und Schwestern gemäß den Konstitutionen ihrer Gesellschaft abstinent leben. Die neue Trinkerheilstätte will versuchen, besonders auch die Heilfaktoren der naturgemäßen Lebensweise weitgehend in den Dienst der Kur zu stellen. Möge Gottes Segen das junge Werk begleiten, das im Bierland Bayern einige Schwierigkeiten zu überwinden haben wird!

## Aus der Partei

### Jugend und Politik

Es wird uns geschrieben:

Wenn die Pflege der Zentrumsideale und der echten selbstlosen Zentrumsgesinnung nicht mit dem Aussterben der jetzt lebenden Zentrumsgeneration erlöschen oder doch abnehmen soll dann gilt es vor allem, die Jugend zu gewinnen, die ja mit 20 Jahren schon an den politischen Geschehnissen teilzunehmen das Recht, in gewissem Sinne die Pflicht, aber leider allzuhäufig nicht das Interesse hat. Es mag sein, daß gerade die jugendliche Interesselosigkeit als Ursache der politischen Nachwuchs-Gefährdung in Erscheinung tritt; es ist aber andererseits auch nicht von der Hand zu weisen daß unsere Zentrums-Jungmannen durch falsche Behandlung vor den Kopf gestoßen werden. Nicht als ob da einer Behandlung mit Glacé-Handschuhen das Wort geredet werden sollte; aber den Nachwuchs lediglich als Handlanger zu werten und ihm im übrigen innerhalb der Partei jeder Einfluß und jede Mitbeteiligung vorzuenthalten, das geht nicht an. Die Jugend will eben einfach etwas gelten, und wenn sie in der politischen Arena als fünftes Rad am Wagen behandelt wird, dann begibt sie sich eben in die Fußball- oder sonst eine Arena. Es ist hierbei weniger an die Landespolitik als vielmehr an die lokalen politischen Verhältnisse gedacht. Natürlich platzen da die Geister oft viel heftiger aufeinander, und es will oft scheinen. daß es unmöglich ist, beide Lager, die Abgeklärten, die Ruhigen, die alten Praktiker und auf der Gegenseite die jugendlichen Stürmer und Dränger unter dem einen Zentrumshut zu behalten. Für diese Situation gilt das Wort des alten Strategen Moltke: Getrennt marschieren, vereint schlagen. Und für die getrennte Marschroute der Jungen ist da seit Jahrzehnten vorgebahnt, und ist die Strecke bis zur Einmündung in den Strom der Alten markiert, es sind die Windthorstbünde, die dem jugendlichen Feuer ein reichliches Betätigungsfeld eröffnen. Für das vereinte Schlagen aber ist jede Wahl, jedes wichtige Geschehnis innerhalb der Gesamtpartei willkommene Gelegenheit. Wenn einigermaßen die Schulung innerhalb des Windthorstbundes eine gute war, dann wird der Appell eines Orts- oder Bezirksvorsitzenden zur Unterstützung oder Vorbereitung irgend einer Zentrumssache durch die jungen Leute nicht vergeblich gerichtet werden, sondern freudigen Widerhall finden.

Darum müßte es gerade jetzt im Hinblick auf die kommenden Wahlen das Bestreben jedes politischen Unterführers in Städten und Bezirken sein, aus den Reihen der jungen Parteigenossen über den Weg des Windthorstbundes sich eine geschulte Hilfstruppe zu schaffen, die jetzt schon mitzuhelfen bereit und später die Führung und die Fahne zu übernehmen in der Lage ist.

---

**Bonndorf.** Seit Januar dieses Jahres haben wir in unserem Städtchen einen Windthorstbund, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, neben der politischen Schulung seiner Mitglieder, aktiv in die Unterstützung der gesamten Zentrumsarbeit einzugreifen. Es kann der gute Wille der jungen Parteigenossen nur lobend anerkannt werden, und sicherlich findet die junge Vereinigung die freudige Unterstützung der maßgebenden Instanzen innerhalb der Stadtgemeinde selbst wie von seiten des Bezirks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Baden

## Zeichen der Zeit

Im „Benediktus-Bote" (Januarnummer 1928), der von den Benediktinern in Salzburg herausgegeben wird, lesen wir in einem Aufsatz über Konnersreuth: „Als ich vor kurzem in Konnersreuth war, empfing Therese Neumann vormittags 88 Postsachen, nachmittags ca. 18. Der Postbote sagte mir, daß dies heute wenig seien, daß er ihr manchmal 170 bis 180 Briefe bringe .... Manche Postkarten und Briefe an sie enthielten Spott und Hohn und infame Beleidigungen .... Auch werden Spottbilder über die Sache an Therese Neumann geschickt." Wenn man die Geister, von denen unsere Zeit bewegt wird, kennen lernen will, dann darf man an einer solchen Erscheinung nicht achtlos vorbeigehen. Therese Neumann ist ein Mädchen, das sicher noch niemand etwas zuleid getan hat. Indes: sie ist gläubig-fromm, wurde von Blindheit und einer andern Krankheit plötzlich geheilt, wie sie mitteilt, durch die Fürbitte der kleinen Hl. Theresia; sie erlebt in der Ekstase am Freitag jeweils das Leiden Christi am eigenen Körper und trägt die Wundmale; trotzdem sie nichts ißt und trinkt, lebt sie doch und nimmt nicht ab und kein Gelehrter kann diese Tatsachen erklären. Das ist doch alles Grund genug, um sie mit Spott und Hohn und infamen Beleidigungen zu verfolgen, bezw. die Post zu benützen, um solche Gemeinheiten sicher anzubringen? Oder nicht? Was für diabolische Gemeinheit und Roheit gehört doch dazu, so etwas zu machen. Und wenn man nachforschte, wo diese Gemeinheit und Roheit herkommt — man würde höchst wahrscheinlich überraschende Erfahrungen machen. Es hat sich schon dann und wann herausgestellt, daß solche Dinge aus Kreisen kommen, die man für zu gut dafür hielte. Keine äußere Bildung und kein Wissen bewahren vor Gemeinheit, wenn die innere Bildung, der Seelenadel, fehlt.

Auch jetzt noch suchen findige Leute, Geld aus den Vorgängen in Konnersreuth zu schlagen. So kommt uns ein Blatt zur Hand, das in Köln herausgegeben und sich als „Organ für Volksaufklärung" bezeichnet, aber nur zu offen die Absicht verrät, den Leuten durch schwindelhafte Ueberschriften z. B. „Heilige oder Schwindlerin?" die bekannten zehn Pfennige aus der Tasche zu locken. Der Inhalt ist der übliche Mist ein Hohn auf jede Volksaufklärung. Dann wird noch nach dem Staatsanwalt gerufen gegen Konnersreuth. Bekanntlich hat das Gericht sich nun schon mehrere Male mit Verleumdern der Ehre der Therese Neumann beschäftigt und sie der verdienten Verurteilung zugeführt. Wir können hier nur feststellen, wie bedeutend die Beobachtung wirkt, daß die Masse von jedem Schmierfink, der sich auf diese Weise sein Biergeld verdienen will, an der Nase herumgeführt werden kann, ohne daß anscheinend das Gesetz eine Handhabe dafür bietet, solcher „Volksaufklärung" ein Ende zu machen.

# Tagungen

### Jahresversammlung des Reichsverbandes für die katholischen Auslanddeutschen.

Berlin, 6. März Auf der heutigen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, an der die 82 angeschlossenen Organisationen und Ordensgenossenschaften und ein Teil der Ehrenmitglieder teilnahmen, wurde satzungsgemäß die Vorstandswahl vorgenommen. An Stelle des zurücktretenden ersten Vorsitzenden Reichskanzler Dr. Marx übernahm Prälat Leicht, M. d. R., den Vorsitz, der schon seit einer Reihe von Jahren dem Vorstand des Verbandes angehört. Als 2. Vorsitzender wurde Staatssekretär Dr. Brugger wiedergewählt, der durch seine Arbeiten im Reichsverband der katholischen und weiteren Oeffentlichkeit rühmlichst bekannt geworden ist. Als weitere Mitglieder des Vorstandes wurden für drei Jahre gewählt: Prälat Dr. B. Kreutz vom Caritasverband, Prälat Dr. Schreiber, M. d. R., Oberbaurat Rauch, M. d. R., Direktor Sendker vom Kath. Kaufmännischen Verein, Frau Giese, M. d. L., Generalsekretär Pater Timpe P. S. M. vom Sankt Raphaelsverein und Pater Grentrup S. V. D. Für die Geschäftsstelle wurden bestätigt der Geschäftsführer Studienrat Dr. L. Schade und der Leiter des Auslands-Sekretariats Dr. M. Größer P. S. M. Dem scheidenden ersten Vorsitzenden Reichskanzler Dr. Marx sprach Prälat Leicht den Dank des Vorstandes und des Verbandes für die in schweren Jahren geleisteten wichtigen Dienste aus. Der Verband ehrte ihn, indem er ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden erwählte. Die Versammlung nahm weiter den Geschäftsbericht entgegen, der von Dr. Schade erstattet wurde und von der erfolgreichen Arbeit des Verbandes im In- und Auslande Kunde gab. In ausgedehnten Debatten und Abstimmungen wurde die Satzung des Verbandes neu gefaßt und festgelegt. Der Ausgang der Versammlung läßt die Hoffnung zu, das die auslandsdeutsche Arbeit der Katholiken auf breiter Grundlage ruht und weiteren Erfolgen entgegensehen darf.

# Landwirtschaftliches

## Wie steht's um den deutschen Viehbestand?

Unter den Kriegs- und den Folgen der Zwangsbewirtschaftung ging die Viehhaltung in Deutschland gegenüber dem Vorkriegsstand erheblich zurück. Im Verlauf der letzten Jahre ist es dem Fleiß der deutschen Bauernschaft gelungen, den Vieh- und Geflügelbestand wieder an die Verhältnisse der Vorkriegszeit heranzuführen. Die nachstehend veröffentlichten Zahlen für 1927 fußen auf dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1927.

Zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

| | 1927 | 1926 | 1913 |
|---|---|---|---|
| Pferde | 3 805 492 | 3 873 131 | 3 806 705 |
| Rindvieh | 17 982 864 | 17 221 096 | 18 474 377 |
| davon | | | |
| Kälber | 1 587 064 | 1 408 262 | 1 684 346 |
| Kühe | 10 272 852 | 10 081 534 | 9 972 575 |
| Bull., Ochs. | 788 832 | 793 498 | 1 368 785 |
| Schafe | 3 813 373 | 4 080 472 | 4 987 828 |
| Schweine | 22 880 318 | 19 423 552 | 22 533 393 |
| Ziegen | 3 217 762 | 3 483 800 | 3 163 813 |
| Federvieh | 79 077 811 | 75 704 612 | 71 907 405 |
| davon | | | |
| Hühner | 71 033 104 | 67 800 062 | 63 970 300 |
| Gänse | 5 481 310 | 5 494 523 | 5 850 775 |
| Enten | 2 563 397 | 2 410 027 | 2 086 330 |
| Bienenstöcke | 1 630 398 | — | 2 299 346 |

Hierzu einige Bemerkungen allgemeiner Art. Auffallend ist, daß trotz der enormen Zunahme des Autoverkehrs und des Wegfalls der vielen Militärdienstpferde der deutsche Pferdebestand die frühere Höhe im wesentlichen wieder erreicht hat. Stellt man die Tausende Lastwagen und Zehntausende Autos in Rechnung, so ergibt sich bei einem Pferdebestand von 3 805 492 eine allgemeine Zunahme des Verkehrs überhaupt.

Der Bestand von Rindvieh bleibt zwar noch um rund 500 000 hinter jenem vom Jahre 1913 zurück, doch war damals die Zahl der Kälber um rund 100 000 höher. Dagegn haben die Kühe um rund 300 000 zugenommen, so daß beim Zusammenrechnen dieser Kategorien der Gesamtviehbestand der Vorkriegszeit in der Hauptsache wieder vorhanden ist.

Der Schweinebestand hat sogar die Vorkriegszeit überschritten; doch haben die Zuchtschweine inzwischen infolge der niedrigen Preise einen wesentlichen Rückgang erfahren. Nicht nur die Verkaufspreise für Schlachtschweine sind ruinös, sondern auch jene für Ferkel und Läufer. Da die Produktionskosten eine Verringerung nicht erfahren haben, so ist die derzeitige Lage auf dem Schweinemarkt mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen noch immer nicht klar zu übersehen. Auf keinen Fall können die Preise für Schweine so wie jetzt bleiben, sonst wird die Schweinehaltung dauernd zur Unwirtschaftlichkeit verurteilt bleiben.

Auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt ist die Nachfrage nach guten Milchkühen befriedigend, doch bewegen sich die Milchpreise in rückläufiger Bewegung. Dazu kommt, daß die Tendenz auf dem Weltbuttermarkt eine flaue ist. Diese Verhältnisse wirken nicht günstig auf die weitere Erhöhung des Bestandes an Milchkühen sich aus.

Die Futtermittelpreise sind zudem hoch, so daß mit einem weiteren Anwachsen des Viehbestandes zurzeit nicht zu rechnen ist. Solange die Marktpreise verlustbringend sind und die Produktionskosten nicht decken, wird es keinen weiteren Aufstieg in den Viehbeständen geben.

Bedauerlich ist nur, daß die konsumierende Bevölkerung von den billigen Preisen nichts merkt! Als Ganzes gesehen, ist aber die Statistik über den deutschen Viehbestand erfreulich; desgleichen auch jene der Hühnerhaltung. Befremdlich ist der Rückgang der Zahl der Bienenstöcke.

# Gewerkschaftliches

### Zweiter Unterrichtsabend der christlichen Gewerkschaften.

Der zweite Unterrichtsvortrag, abgehalten im Vortragssaale der Gewerbeschule, hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Herr Oberregierungsrat Emele sprach über das geltende Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbeaufsicht. Ausgehend von der Einführungszeit der Maschine, ergab sich bald die Notwendigkeit zum Schutz menschlicher Gesundheit. Preußen schuf eine Gewerbeaufsicht und wurde 1869 die Gewerbeaufsicht des norddeutschen Bundes geschaffen. 1879 habe Baden eine Gewerbeaufsicht durchgeführt. Die Gewerbeaufsicht habe für die Behebung von Gefahrenquellen für die Arbeitnehmer Sorge zu tragen. Etwa 500 technische Beamte seien in dieser Hinsicht im Deutschen Reiche tätig. Wichtig sei die Erstellung einwandfreier Gebäulichkeiten für die Arbeiter. Im Jahre 1926 habe die Gewerbeaufsicht rund 1800 Baugesuche mit bearbeitet. Redner wünscht eine gute Mitarbeit der Betriebsräte gemäß § 78 Ziffer 6, gemäß welcher Bestimmung es auch Aufgabe der Betriebsvertretungen ist, Unfall- und Gesundheitsgefahren zu bekämpfen und die Gewerbeaufsichtsbeamten in diesem Bestreben tatkräftig zu unterstützen.

Alsdann wendet sich Redner den einschlägigen Bestimmungen der Reichsverfassung zu, die neben einem Schutz der Arbeiter auch ein Mitwirkungsrecht derselben vorsehe. Im weiteren Verfolg seiner Ausführungen zeichnete Redner in sehr instruktiver Weise ein Bild des geltenden Arbeitsrechtes. So z. B.: Tarifverträge, Verbindlichkeitserklärung, Allgemeinverbindlichkeitserklärung, Gewerbeordnung, Betriebsrätegesetz, Reichsversicherungsordnung, Schlichtungs- und Arbeitsgerichtswesen, sowie die Stillegungsverordnung, welch letztere trotz ihrer Mängel viel Gutes für die Arbeiter geleistet habe.

Zusammenfassend erklärt der Redner, daß in sozialpolitischer Hinsicht durch die Gesetzgebung vieles erreicht worden sei. Das der Erledigung harrende Arbeitsschutzgesetz werde hoffentlich die gesamte Materie übersichtlicher gestalten. Es gelte das in der Gesetzgebung erreichte zum Wohle der Arbeiterschaft festzuhalten und weiter auszubauen.

Die Versammelten dankten dem Redner für die Fülle des Gebotenen mit starkem Beifall. Beim nächsten Abend kommt das Arbeitsvertragsrecht zur Behandlung. M. F.

# Kirchliche Nachrichten

### Geben ist seliger als nehmen.

Der Erzbischof von Aix in Frankreich hat jüngst für die Gründung einer Erholungsanstalt für Theologiestudierende, die in ihrer Gesundheit geschwächt sind, sich in einer Audienz den Segen des hl. Vaters Pius XI. erbeten. Er erhielt ihn und erzählt nun weiter folgendes in einem Brief:

„Selbstverständlich hatten wir uns nicht erlaubt, den Heiligen Vater um eine andere Unterstützung für unser Werk zu bitten, als nur um diese Billigung und diesen Segen. Dann hatte er die Unterredung über einen andern Gegenstand fortgesetzt. Doch merkten wir, daß er einen Hintergedanken hatte. Plötzlich sagte er uns: „Ich will Ihnen etwas für Ihr Priesterseminar geben." Er öffnete eine Schublade seines Schreibtisches und eine Ledermappe, die sich darin befand, und entnahm ihr ein ganzes Bündel Banknoten, indem er lächelnd bemerkte, daß dieselben für uns prädestiniert seien, da es französische seien.

„Ich will Ihnen alles geben," sagte er, „Gott begrenzt seine Gnaden nicht." Er begann zu zählen, was er uns gab, aber dann lächelte er abermals, hielt inne und geruhte uns das ganze Bündel zu überreichen, ohne etwas in der Tasche zurückzulassen, indem er hinzufügte: „Man soll nicht zählen, was man gibt."

Und als wir ihm unsere unbegrenzte Dankbarkeit ausdrückten, sagte er „Ich liebe diejenigen sehr, die mir geben, aber ich liebe noch mehr jene, die mir Gelegenheit verschaffen zu geben."

**Zweiter pfälzisch-fränkischer Caritas-Pilgerzug nach Maria-Einsiedeln.** Wie im vorigen Jahre veranstaltet der Caritasverband Heidelberg vom 16. bis 19. Juni einen Pilgerzug nach der Gnadenstätte Maria-Einsiedeln in der Schweiz. Er wird in ähnlicher Weise durchgeführt werden wie der 1. pfälzisch-fränkische Pilgerzug, von dem alle Teilnehmer in jeder Weise hochbefriedigt waren. Der Hinweg führt über den Schwarzwald, Schaffhausen, Zürich. Die Rückfahrt geht über den majestätischen Vierwaldstättersee, Luzern, Basel, Freiburg. Die Fahrzeiten werden so günstig gelegt werden, daß bei der Hin- und Rückfahrt gute Anschlußmöglichkeiten geboten sind. Paß ist nicht erforderlich. Die Einreiseerlaubnis wird durch den Caritasverband Heidelberg erwirkt werden. Die gesamten Teilnehmerkosten betragen je nach Fahrt- und Verpflegungsklasse 39—75 Mk. ab Heidelberg. Das genaue Wallfahrtsprogramm wird in dieser Zeitung rechtzeitig bekannt gegeben werden. Anmeldungen und Anfragen wollen an den Caritasverband Heidelberg, Bergstraße 66, gerichtet werden.

# Die drei Gerechten

### Roman von Edgar Wallace.

6)

Er machte die Vordertür hinter dem Fremden zu und verschloß sie; dann ging er die Treppen langsam hinauf und in das Büro. Manfred saß an dem Empireschreibtisch und zündete sich eine Zigarette an. Der Chauffeur war hinter den grauen Plüschvorhängen hervorgetreten, um den Sitz einzunehmen, von dem Mr. Barberton aufgestanden war.

„Ein freigebiger Bursche ...., hat mir eine halbe Krone (2 sh 6 d) gegeben," sagte Poiccart, der Hausmeister. „Er gefällt mir, Manfred."

„Ich wünschte, ich hätte seine Füße sehen können," bemerkte der Chauffeur, dessen wahrer Name Leon Gonsalez war. Es klang bedauernd. „Er stammt aus West-Sussex, und in seiner Familie muß Irrsinn verbreitet sein. Die linke Schädelwand ist etwas eingedrückt, und das Gesicht ist unsymmetrisch."

„Arme Seele!" murmelte Manfred und blies eine Rauchwolke gegen die Decke. „Es ist eine große Zumutung, Ihnen seine Freunde vorstellen zu müssen, Leo."

„Glücklicherweise haben Sie keine Freunde," antwortete dieser und langte eine Zigarette aus dem Etui auf dem Tisch. „Nun, was halten Sie von dem Geheimnis unseres Herrn Barberton?"

Georg Manfred schüttelte seinen Kopf.

„Seine Angaben waren etwas zu unbestimmt und in seinem Wunsche, recht diplomatisch zu sein, etwas zusammenhanglos. Aber Ihr eigenes Geheimnis, Leo? Sie waren den ganzen Tag fort ...! Haben Sie eine Lösung gefunden?"

Gonsalez nickte.

„Barberton hat vor etwas Angst!" bemerkte Poiccart, ein langsamer, aber sicherer Analytiker. „Er trug eine Schußwaffe zwischen Hosenbund und Weste ... Haben Sie das bemerkt?"

Georg nickte.

„Die erste Frage ist, wer ist oder wie heißt diese „Gesellschaft"? Frage zwei ist, wer und wo ist Miß Mirabelle Leicester? Frage drei ist, warum versengten sie Barbertons Fußsohlen ...? Das ist wohl alles, glaube ich."

Das scharf geschnittene Gesicht Gonsalez' schob sich aus einer Rauchwolke.

„Ich werde die meisten dieser Fragen beantworten und zwei Fragen mehr stellen. Mirabelle Leicester nahm heute eine Stellung bei Oberzohns an, als Laboratoriumssekretärin!"

George Manfreds Gesicht umdüsterte sich.

„Laboratorium? Ich wußte nicht, daß er eins besitzt."

„Er hatte auch keins — bis vor drei Tagen ...! Es wurde innerhalb zweiundsiebenzig Stunden von Fachleuten ausgerüstet, die Tag und Nacht arbeiteten. Die Anlagen kosten sechzehnhundert Pfund, und es wurde geschaffen, um Oberzohn einen Grund für das Engagement Mirabelle Leicesters zu geben. Sie schickten mich los, um die merkwürdige Annonce aufzuklären, die uns alle am Montag beschäftigte — hier haben Sie die Aufklärung. Die Annonce hatte den Zweck, unsere Miß Leicester in Oberzohns Haus zu bringen. Als wir entdeckten, daß Oberzohn die Annonce hatte einsetzen lassen, waren wir uns darüber einig, daß der Mann damit ein dunkles Ziel verfolge ... Ich habe sein Kontor zwei Tage lang überwacht, und sie war der einzige Bewerber um die Stellung und ihr Brief der einzige, der beantwortet wurde. Oberzohn frühstückte mit ihr im Ritz-Carlton ... sie schläft heute nacht in Chester-Square."

Das darauf eingetretene Schweigen wurde von Poiccart unterbrochen.

„Und welche Fragen haben Sie zu stellen?" fragte er sanft.

„Ich glaube sie zu kennen," antwortete Manfred vor sich hin nickend. „Die Frage lautet: Wie lange hat Mr. Samuel Barberton noch zu leben?"

„Getroffen!" sagte Gonsalez mit Befriedigung. „Sie fangen an, die Mentalität Oberzohns zu begreifen."

### 3.

### Die Blutrache.

Der Mann, der an jenem Morgen ohne Anmeldung in Dr. Oberzohns Privatkontor trat, sah aus, als ob er eben aus den Seiten eines Modemagazins käme. Für ein Kennerauge war alles zu aufdringlich neu an ihm. Seine limonenfarbigen Handschuhe, seine blendenden Schuhe, der Glanz seines Zylinders, die geradezu peinliche Korrektheit, das Taschentuch sehen zu lassen, wären sogar in Ascot-Paddock beim Rennen um den großen Preis aufgefallen.

Er sah gut aus, hatte ein glattes, wenn auch ein wenig plumpes Gesicht, trug einen gelbbraunen Schnurrbart und ein Monokel.

Leute, die Hauptmann Monty Newton nicht leiden konnten — und ihrer gab es eine ganze Anzahl —, behaupteten von ihm, er habe den Ehrgeiz, den Eindruck zu erzielen, den ein Gardist auf ein Hausmädchen mache. Sie sagten das nicht öffentlich, denn er war ein Mann, den man eher umschmeicheln als beleidigen durfte. Er besaß Vermögen, ein Gut auf dem Lande, ein Haus in Chester-Square und eine ganze Anzahl Autos. Er war Mitglied mehrerer Klubs, deren Vorstände niemals über ihn sprachen, ohne seine Wahl in den Klub mit dem zur Kriegszeit gegen einen Soldaten geübten Entgegenkommen zu entschuldigen. Niemand wußte, wie er zu seinem Vermögen gekommen, oder, wenn er es geerbt hatte, wessen Erbe er war. Er gab große Gesellschaften, spielte gut Karten und hatte darin ungewöhnliches Glück, besonders, wenn er der Wirt war, und nach einem jener glänzenden Diners, die er in seinem hochherrschaftlichen Hause in Chester-Square gab, die Bank hielt.

„Guten Morgen, Oberzohn! Wie geht es Smitts?"

Das war sein Lieblingswitz, denn es gab keinen Schmitts, und es hatte auch seit 1896 keinen Smitts mehr in der Firma gegeben.

Der Doktor schrieb an einem Telegramm; jetzt sah er auf.

„Guten Morgen, Hauptmann Newton!" antwortete er steif.

Newton ging hinter seinem Rücken vorbei und las dabei den Inhalt des Telegramms. Es war an eine „Miß Alma Goddard, Heavytree-Farm, Laynham, Gloucester" gerichtet und lautete:

„Habe die feine Stellung erhalten. Kann unmöglich schnell heute nacht zurückkehren. Schlafe in unserer hübschen Wohnung in Doughty-Hof. Komme nicht eher hierher, bis ich nach dir schicke! Miß Mirabelle Leicester."

„Sie ist hier? Wirklich?"

Hauptmann Newton schielte nach der Tür zum Laboratorium.

„Das Telegramm werden Sie doch nicht abschicken? „Miß Mirabelle Leicester". „Unmöglich schnell heut nacht zurückkehren!" Sie könnte es in einer Minute umstürzen. Wer ist Alma Goddard?"

„Die Tante," erwiderte Oberzohn. „Ich beabsichtige nicht, es abzusenden, ehe Sie es gesehen hatten. Mein Englisch ist zu korrekt."

(Fortsetzung folgt.)

# Auf den Pfaden Pius XI.

## (Zermatt, Matterhorn und Monte Rosa im Hochwallis)

Von Dr. W. Reinhardt.

I.

In rascher Fahrt bringt uns der Schnellzug an Zürich, Bern, Thun, Spiez, Frutigen, Kandersteg vorbei durch den Lötschbergtunnel nach Brig im Rhonetal. Bis nach Visp ist es dann nur noch ein kurzer Sprung. Dort steigen wir aus und huschen in einen der rotschimmernden Wagen der Visp-Zermattbahn. Eine kleine Lokomotive, die sich öfters ihrer eisernen Zähne bedienen muß, um aufwärts zu kommen, entführt alsbald Wagen und Reisende taleinwärts und scheint ihre Freude daran zu haben, möglichst kühn und keck und nahe an schwindelnden Abgründen entlang zu eilen oder über tosende Wildbäche hinwegzugleiten oder weidende Ziegen und Schafe mit lautem Pfiff zu erschrecken.

Wir dringen in eine neue Welt hinein. Tief unten liegen teppichartig ausgebreitet grüne Wiesen und Auen, überdeckt mit dunkeln Hütten und Felstrümmern, dann steigen die Hänge an, überkleidet mit Almen, mageren Fruchtfeldchen und lawinenbannenden Nadelhölzern; darüber erheben sich oft kerzengerade phantastisch zerrissene Felswände, zwischen deren Zacken die Gletscher neugierig und drohend ins Tal hinabschauen; auf ihnen aber sitzen gleich Hüten und Kappen die Hochgipfel des Wallis, in reinstes Himmelsblau hineintauchend.

Hier oben arbeiten noch urmächtige, ungezähmte Naturgewalten. Unsichtbare Hände formen die Schneeballen zu Lawinen und stoßen sie hinab in die Tiefe oder sie reißen in Wut und Zorn Knochen heraus aus den Leibern der Berge und ängstigen mit derlei Geschossen die armen Menschen im Tale.

Stalden, Kalpetran, St. Niklaus, Herbriggen, Randa, Täsch sind unsern Blicken entschwunden. Da — eine Bewegung und Unruhe im Zug — das Matterhorn neigt sich herüber; es gebietet Halt — denn Zermatt ist erreicht, Zermatt in einer Meereshöhe von 1620 m, wo keine Kirsche, keine Nuß, keine Weinrebe, keine Bohne mehr gedeiht, durch einen mächtigen Schnee- und Eiswall von Italien abgeschlossen.

Nach diesem einst kaum bekannten und kaum genannten Hochgebirgsdorfe streben nunmehr Jahr für Jahr Scharen von Bergfreunden, um das Großartigste und Erhabenste zu schauen und zu bewundern, was ein Hochgebirge bieten kann. Es war so um das Jahr 1850, da weilte ein junger Kaplan, namens Seiler, in Zermatt. Auf seinen Amtsgängen lernte er immer mehr die Wunder des Hochgebirges kennen — und bemerkte zu seiner größten Freude, wie im Sommer immer mehr Fremde — teilweise aus weiter Ferne in das weltverlorene Alpennestchen kamen. Alle die Hochgipfel rings herum warteten noch auf eine Erstbesteigung.

Die Unterkunft in Zermatt war noch sehr dürftig. Darum ermunterte unser Kaplan seinen Bruder Alexander, der gelegentlich in Geschäften nach Zermatt kam, ein richtiges Fremdenhotel zu eröffnen; das ursprünglich kleine Hotel Monte Rosa mit nur sechs Betten. Beide Brüder ahnten Zermatts Zukunft und seine Berufung zu einem Touristenzentrum ersten Ranges. Sie sind es, welche diesen Walliser Erdenwinkel „entdeckt" und aller Welt bekannt gemacht haben.

Vierunddreißig Jahre alt, begann Alexander Seiler sein Werk: Die Gründung der Zermatter Hotelindustrie. Klug und verständig unterstützte Frau Katharina Seiler die weitblickenden Pläne ihres Mannes, und mit der Zeit griffen auch die heranwachsenden Söhne und Töchter ein. Der Eltern und der Kinder vereinte Arbeiten waren mit vollem Erfolg gekrönt: Hotel um Hotel erstand, eines schöner und größer als das andere, im Tal und auf den Höhen, und in der Hochsaison ist jedes Zimmer besetzt.

Die Seilerschen Hotels mit ihrem hervorragend geschulten, sprachkundigen, zuvorkommenden und charaktervollen Personal werden durchaus von eigenen Familiengliedern geleitet und erfreuen sich des allerbesten Rufes. Aber auch die Gemeinde selbst hat einige stattliche Hotels erbaut und sie tüchtigen Direktoren anvertraut; desgleichen Privatgesellschaften von Zermatt und von auswärts, vielfach Besitzer noch anderer Hotels in Schweizerstädten.

Das Zermattertal ist wohl imstande, die fremden Gäste mit Milch, Butter und Käse zu versorgen, aber keineswegs in der Lage, für seine vielen Besucher im Sommer genügend Brot, Fleisch, Gemüse, Früchte u. a. aufzubringen. So muß eben die Bahn das Allermeiste für Küchen, Keller und Magazine heranführen; Blütenweißes Weizenmehl aus Amerika und Frankreich, frisches Gemüse jeglicher Art von den Gärtnereien am Genfer See, Fleischwaren und Konserven, Wildpret und Geflügel aus der ganzen Schweiz, Biere aus Freiburg, Basel, Bern, Schaffhausen und München, Weine aus Italien und Frankreich und aus den Tälern der Rhone, des Rheins und der Mosel. Täglich nehmen die Maultierkolonnen gefüllte Kisten und Säcke in Empfang und versorgen auch die höchsten Bergstationen.

Auch seinen verwöhntesten Freunden aus Newyork, London, Paris, Wien, Berlin, Köln, Frankfurt setzt schließlich Zermatt dieselben Leckerbissen vor wie die Heimat. Der eigentliche Zermatter aber bleibt bei seiner einheimischen Kost, trägt wenig Verlangen nach den fremden Genüssen und schätzt das an der Luft getrocknete Fleisch, Käse, Milch, Butter und fette Mehlspeisen über alles. So bleibt er der gesunde, kräftige, derbe, ausdauernde Naturmensch, dem die Härten des Winterklimas und die Kämpfe um sein Auskommen eiserne Nerven verleihen.

Was im Sommer nicht vom Almenbetrieb in Anspruch genommen wird, das ist der Fremdenindustrie dienstbar: als Bergführer, als Maultiertreiber, als Hüttenwarte, als Angestellte in den Hotels, als Handwerker (besonders Schuhmacher, Schneider und Bäcker), auch als Händler mit Sportartikeln, Reiseandenken und Mineralien. Die Frauen und Töchter finden lohnende Beschäftigung in den Zimmern, Sälen, Küchen, Waschräumen, Bügelkammern und Flickstuben der Hotels. Und weil von Mai bis Ende Oktober Schulferien sind, machen sich der Herr Lehrer als Sekretär im Hotel Viktoria und Fräulein Lehrerin als Saaltochter im Hotel Matterhorn nützlich.

Während die Werktage der Hochsaison das Zermatter Völklein nach allen Richtungen zerstreuen, sammelt der Sonntag die Jungen und die Alten. Da kommen sie auch von den entlegensten Hütten und Almen in die herrliche, neue Dorfkirche, die Zierde des oberen Tales. Aber auch viele Gäste nehmen Einkehr in den geräumigen Hallen und erbauen sich an der Andacht des schlichten Volkes.

Im Monat September versiegt rasch der Fremdenstrom. Ein Hotel nach dem andern schließt die Türen und zieht die Fensterläden ein. Auch der Bahnverkehr läßt nach und hört schließlich ein halbes Jahr ganz auf. Dann muß das geduldige Maultier seinen Dienst wieder ganz allein zwischen Visp und Zermatt besorgen. Totstill wird es in den Hütten und auf den Almen. Die Bergraben und die Bergschwalben verziehen nach dem Welschland hinüber, die Murmeltierchen drängen sich zum Winterschlaf zusammen und die Eichhörnchen beziehen ihre luftigen Moosquartiere. Ist Allerheiligen vorbei, so haben sich in Zermatt die seit Mai auseinandergerissenen Familien, Freundschaften und Nachbarschaften wieder zusammengefunden.

Schon vorher sind in St. Niklaus und in Zermatt die großen Vieh- und Krämermärkte abgehalten worden und die Talleute haben mit dem Erlös aus ihrem Vieh oder mit dem Verdienst aus der Fremdenindustrie ihre Wintervorräte, Kleider, Schuhe, Spielsachen u. a. eingekauft; denn im Winter selbst ist der Güterverkehr gleich null.

Noch vor dem ersten Advent steigt der Schneemann von den Hochgipfeln ins Tal hinab und breitet über die Holzhäuser und Hotelpaläste gleichermaßen seine dicke, weiße Decke aus.

Aber auch während des strengen, langen Winters will der Zermatter nicht müßig sein. In der Schule wird tüchtig gelernt und fleißig geübt — zum Ausgleich der langen Sommerferien: Neun Jahre lang! Mittelst Schlitten wird aus den Berghütten das im Sommer eingebrachte Heu geholt und aus den Wäldern Holz herangeschleppt. In den Handwerkerstuben wird Neues geschaffen und Altes wieder aufgefrischt. Für die Frauen und Mädchen aber gibt es Näh- und Flickarbeit in Hülle und Fülle. Auch in den Hotels ist manches zu ordnen und neu zu ergänzen.

Nur Haus- oder Fabrikindustrie fehlen vorerst gänzlich, und es mangeln auch manche Bedingungen, welche die Industrie lohnend machen könnten. Während jenseits des Monte Rosa goldtragender Pirit der besten Art mit einem Gehalt von 2 bis 8 Gramm Gold auf einen Zentner Mineral bergmännisch gewonnen wird, sind auf der Nordseite ähnliche Versuche ergebnislos geblieben.

In der fremdenlosen Zeit ist Frl. Marie Biner, genannt „die Tante von Zermatt", noch jugendlich frisch trotz ihrer 68 Jahre, wieder die einzige Inhaberin einer Barbierstube und sie allein hat das Privilegium, allen Männern von Zermatt im Bart zu kratzen.

Gar nicht ungern möchte der Zermatter auch eine Fremdensaison im Winter erleben wie sein Landsmann im Berner Oberland und im Engadin. Bereits übt sich Jung- und Altzermatt eifrig im Skifahren. Es gibt gar zu herrliches Gelände für Ski- und Rodelsport. Aber die im Sommer so geschäftige Talbahn wagt sich im Winter nicht mehr nach Zermatt hinauf; denn sie hat die Bergkobolde zu fürchten, welche ihre Spur mit Lawinen und Eisklötzen überschütten und ihr die Winterausflüge entleiden.

Somit hat Zermatt vorerst nur seine Sommersaison. Und diese bleibt ihm sicher, so sicher als der Kranz der Berge, eine Welt der Berge, bei denen tausende Erfrischung, Erholung und Stärkung suchen und finden, bei denen alle wie in einer Schule lernen, auch die schwersten Aufgaben des Lebens zu meistern.

So laßt uns denn an die Zermatter Viertausender herantreten, ernst und ehrfürchtig, wie einstens Israel sich dem Sinai genähert, laßt uns, kleine Davidlein, Besuch machen bei den Riesen, die in Schnee und Eis gepanzert sind. Seid gegrüßt, ihr Gipfel und Hörner, ihr Spitzen und ihr Zacken, ihr kühngratigen und scharfkantigen Höhen: Weißhorn, Zinalrothorn, Gabelhorn, Strahlhorn, Rimpfischhorn und Täschhorn — also lauten eure erlauchten Namen!

Sei gegrüßt, du König der Schweizer Alpen, Monte Rosa, mit deiner vielzackigen Krone, sei gegrüßt, du gewaltiger Grenzwall mit deinen schneeschimmernden Mauern und Zinnen und Bastionen und Türmen: Lyskamm, Kastor und Pollux, Breithorn, Kleines Matterhorn und Surggengrat!

Doch das tiefste Kompliment dem „Löwen von Zermatt", dem unvergleichlichen, majestätischen Matterhorn! Auch ihr tiefeingesenkten Schluchten und Talfurchen, ihr glitzernden Schneefelder und ihr zerrissenen Gletscher, ihr wildschäumenden Eiswasser, ihr schwarzen Felsgelände, ihr rotbraunen Hochalmen, ihr immergrünen Lärchen, ihr bunten Blumen: seid alle gegrüßt!

Heutzutage ist es dank der Gornergratbahn einem jeden vergönnt, mühelos das großartigste Alpenpanorama zu betrachten. Man glaubt sich mitten hinein in ein Märchenland versetzt, fast zum Greifen nahe liegen die Schnee- und Eisgebilde; man atmet den eisigen Hauch ein, der aus dieser Wunderwelt herüberweht.

Und unsere Augen werden trunken vom Schauen und Bewundern, wenn die Sonne ihre Lichtfluten über dieses Winterparadies ausgießt, wenn sie morgens und abends die Kuppen und Kämme und Nadeln in weichem Safrangold erglühen oder die Eisgrotten und Eisspalten in Grün und Blau erschimmern läßt.

Weil wir aber nun einmal mit Eroberungsplänen nach Zermatt gekommen sind, so laßt uns unsere Salamanderschuhe ausziehen und laßt uns grobgenageltes Schuhwerk erster Güte an die Füße legen!

Auch ist rauhwolliges Gewand gerade gut genug für uns, desgleichen ein Wetterhut mit Sturmband und eine Wollkappe und Wollfäustlinge in der Tasche, eine gelbe Gletscherbrille, ein kräftiger Eispickel und ein nicht allzuschwerer Rucksack. Um einen erfahrenen Bergführer brauchen wir nicht verlegen zu sein. Wir grüßen ihn und bitten ihn um seine Dienste.

„Wohin will der Herr?" fragt forschend der Führer.

„Aufs Matterhorn", lautet die Antwort.

„Aufs Matterhorn?" erwidert etwas überrascht der gestrenge Mann und mustert den Ankömmling vom Fuß bis zum Kopf, „mein Herr, das ist eine sehr schwierige und auch gefährliche Tour, kein Spaziergang. Haben Sie schon Aehnliches gemacht?"

„O ja, am Montblanc in Savoyen und in den Tiroleralpen, auch war ich schon am Grenzwall oben und auf dem Monte Rosa."

„Gut so", meint der vorsichtige Zermatter, „aber ehe wir uns ans Matterhorn wagen, wollen wir noch an zwei anderen Gipfeln Kletterübungen machen."

Da kann man nicht gut ausweichen und man darf einem Führer nicht zürnen, wenn er zuerst dem Touristen am Rüffelhorn und am Gabelhorn Anleitung gibt, wie man mit Händen und Füßen, mit Pickel und Seil Felsburgen erobert. Ist dann das Lehrlings- und Gesellenstück in der Kletterei gut ausgefallen, so mag das Meisterstück am Matterhorn gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Untersee

Von Dr. Ludwig Finckh.

R. D. V. Für die meisten Reisenden und Reisebeschreibungen hat der Bodensee bisher bei Konstanz aufgehört; höchstens, daß sie von Meersburg aus noch einen Blick in den Ueberlingersee warfen. Sie wußten nicht, daß sie nur den Obersee kannten, und daß der Rhein bei Konstanz zu einem dritten, dem Schlußsee, ausholt. Wie die Bodanrückhalbinsel den Obersee abteilt in den Ueberlingersee, an dessen blindem Endpunkt Bodman liegt, und in den Untersee, so schiebt sich im Untersee die Hörihalbinsel vor und teilt ihn in den Zellersee, an dessen blindem Ende Radolfzell liegt, und in den eigentlichen Untersee, den Wangenersee. Auch der Zellersee streckt noch einmal eine Landzunge vor, die Halbinsel Mettnau, vor der wie ein abgespaltenes Stück die Insel Reichenau im See schwimmt, und die zur Linken den Markelfinger und Gnadensee, zur Rechten den Radolfzellersee hat.

Diese reiche Gliederung trägt viel zur Stimmungsgewalt des Untersees bei. Im Hintergrund von Radolfzell baut sich noch ein Gebirge auf, das mit seinen absonderlich schönen Kuppen und Kegeln vorsticht, der Hegau — im Kranz von Hohentwiel, Hohenkrähen, Magdeberg, Hohenstoffeln, Hohenhöwen, den Vulkanen —, im Vordergrund aber begrenzt hier der Bodanrück, dort der schweizer Seerücken den geschwungenen Lauf des Wassers und drängt ihn langsam zum Rheinstrom zusammen, wie er dann unter der Brücke bei Stein hinfließt.

Was für eine Fülle von Gestaltung aber in dem Becken auf der Seestrecke zwischen den beiden Brücken von Konstanz und Stein! Es ist kein Zufall, daß sich an diesem Untersee eine Burg an der anderen, ein Schloß neben dem anderen erhebt, daß es mit Stiften und Klöstern gesegnet war, — die Adligen und die Mönche wußten immer, wo die Welt am schönsten ist. Der Untersee birgt eine Insel, die einst, vor 700 Jahren, der Kulturmittelpunkt einer Welt war, die Reichenau, von der Licht ausging in Kunst und Wissenschaft, — um 1240 besaß die Abtei 125 Ortschaften und zählte 1600 Mönche. Auch heute noch ist die Reichenau ein Schatz im Bodensee, die grüne Insel Deutschlands. Und das Augustinerchorherrenstift Oehningen unterm Schienerberg auf seiner Höhe, das Georgenkloster zu Stein unterm Hohenklingen, auserlesene und beherrschende Punkte am Bodensee! Napoleon III. und seine Mutter Hortense, die Königin von Holland, hatten sich am Untersee angesiedelt, auf dem Arenenberg mit seinen Schlössern.

Mitten im Unterersee, breit und lang aufsteigend zu waldigem Grat, liegt der Schienerberg, um dessen Rand sich die köstlichen Uferdörfer schmiegen, von Horn an der Spitze nach Gaienhofen, Hemmenhofen, Wangen und Oehningen seeabwärts, nach Gundholzen, Iznang, Moos, Radolfzellwärts. Hoch oben thront unter hellen Höfen, die nur einen Steinwurf weit voneinander weg sind, das Dorf Schienen auf einer Hochfläche von 700 m, auf der die Ausblicke in jeden Winkel des Sees, in die Alpen vom Berner Oberland bis zum Allgäu, in den Hegau sich bieten: der Bützefels — mit der Sicht bis Bregenz —, die Schrotzburg, der Herrentisch, der Hohenklingen. Und es ist auch nicht von ungefähr, daß sich die Schulen am Untersee angesiedelt haben, Landerziehungsheime, in Schloß Gaienhofen, in Kattenhorn, in Glarisegg.

Radolfzell, die uralte, anmutige Stadt, bildet zur Halbinsel Höri das Eingangstor, Stein am Rhein ihre Ausgangspforte. Das schweizerische Ufer mit den Fischerorten Ermatingen, Mannenbach, Berlingen, Steckborn, Mammern und Eschenz sieht zum badischen hinüber, einst alles eins, zu Alemannien gehörig, gewachsen aus dem Grund des Molassemeers. Hier, im Untersee, lagen die Ursiedlungen von Pfahldörfern, und hier, am Schienerberg, in den Steinbrüchen von Oehningen, in der Höri, lag die Schöpfungsgeschichte der Bodenseelandschaft zutage, mit den Pflanzen und Tieren, die heute in den Museen der Welt zu bestaunen sind. Hier auch birgt die Schilf- und Moorlandschaft noch unberührte Schätze von Vögeln und Pflanzen, von gelben Lilien und blauem Enzian.

Der Untersee geht vor Stein endgültig in den Rheinstrom über u. wirft, nach wunderbar lichtarünem Lauf durch die Wälder, seinen donnernden Schwall bei Schaffhausen über die Felsenbarre.

### Deutsche Verkehrsbücher.

Die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung Berlin hat erfreulicherweise im Inland, wie insbesondere im Auslande eine starke Propaganda für die deutschen Länder entfaltet. Bis jetzt sind in der kleinen, gefälligen Sammlung 21 Heftchen unter Mitwirkung der deutschen Verkehrsverbände herausgekommen. Mit Karten im Anhang. -r-

# Badischer Landtag

## Sitzung des Haushaltausschusses

**Fortsetzung der Beratungen des Staatsvoranschlags.**

**Wissenschaften und Künste.**

**Karlsruhe**, 8. März 1928.

Zunächst wurde der Voranschlag des Landesmuseums besprochen, wobei ein Redner der Sozialdemokratie an die großen Kunstschätze erinnerte, die heute noch in fürstlichem Besitz sind, die aber eines Tages Gefahr laufen könnten, in Privathände überzugehen. Da sie zum Teil eine wertvolle Ergänzung unserer badischen Sammlungen bedeuten, so müsse der Staat sich eines Tages dazu verstehen, höhere Summen zur Erwerbung solcher Sammlungsgegenstände zu bewilligen. Es wurde auch davon gesprochen, ob nicht dadurch eine Ersparung erzielt werden könne, daß man die Leitung des Landesmuseums und der Landessammlungen der Naturkunde eventl. auch der Landeskunstsammlungen in eine Hand legen könne. Dagegen wurde mit der Begründung Einspruch erhoben, daß der Wissenschaftler, der Museumsgegenstände sammle und anordne, nicht zugleich auch ein Kunstsachverständiger sein könne. Bei den Landessammlungen der Naturkunde ist auch ein Posten von 7500 Mark für Vogelschutz eingesetzt, und es wurde von Zentrumsseite angeregt, aus dieser Summe nicht nur die Staatsstelle, sondern auch private Vogelschützer zu bedenken, da gerade der private Vogelschutz außerordentlich dankenswert gearbeitet habe. Ebenso wurde angeregt, die Forstämter anzuweisen, bei Ausrottungen die Bedürfnisse des Vogelschutzes achten zu wollen.

Bei dem Posten des Schutzes kirchlicher und frühgeschichtlicher Denkmäler wurde ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der kirchliche Kunstdenkmäler vom Staate nicht geschützt wissen will.

Bei dem Titel chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt Karlsruhe wurde von der Regierung berichtet, daß die staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt z. Zt. außerordentlich Gutes leiste, und daß sie mehr und mehr in den Dienst der Allgemeinheit sich stelle, so z. B. seien die Milchfälschungen gegen frühere Zeiten auffallend zurückgegangen. Von sachverständiger Zentrumsseite wurde demgegenüber aber betont, daß man unter Milchfälschungen vielfach Milchunreinlichkeiten verstanden habe und daß diese sogenannten Milchfälschungen durch die modernen Einrichtungen der Kühlanlagen und andere naturgemäß heute kaum mehr vorkämen.

Bei § 4 Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen im außerordentlichen Etat wurde von allen Seiten das Bestreben kund, die wertvolle Korrespondenz Hans Thomas und persönliche Andenken, die der Künstler hinterlassen hat, möglichst auch für die Zukunft der Stadt Karlsruhe zu sichern.

Nun folgte die Besprechung des Landestheaters in Karlsruhe. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß das Landestheater in Karlsruhe kein Geschäftstheater sein dürfe, sondern daß es als Kulturtheater eine hohe Aufgabe zu erfüllen habe, daraus folge aber, daß es ein Zuschußtheater sei. Außerdem hätte ja der badische Staat mit der Erbschaft des Theaters auch die Erbschaft der Domänen übernommen. Es sei daher Ehrensache, mit der Nutznießung der Erbschaft auch Lasten anzuerkennen. Das Defizit betrage 934 000 Mark und werde hälftig vom Staat und von der Stadt Karlsruhe zu tragen sein. Die Stadt Karlsruhe habe sich aber nach Verhandlungen mit der Regierung dazu verstanden, etwa 45 000 Mk. mehr zu übernehmen.

Sodann gab der Minister ziemlich weitgehende Erklärungen ab über die Aufstellung des Voranschlags beim Landestheater, verbreitete sich namentlich auch über die Neuordnung der Pensionsverhältnisse, zu der sich die Regierung habe verstehen müssen. Diese Summe für Altersversorgung der Künstler ist mit 216 000 Mark eingesetzt. Sie verringere sich aber dadurch, daß für kommende Jahre die erstmals nötig gewordenen Einzahlungen in Wegfall kommen.

Von Zentrumsseite wurde eine genaue Nachprüfung des Voranschlags des Landestheaters verlangt mit dem Ziele, unter allen Umständen Einsparungen zu machen. Zugleich wurde der Wunsch ausgedrückt, wenn möglich auch dem Freiburger Theater eine Beihilfe zu gewähren, da auch diese Kunstanstalt eine Kulturaufgabe im badischen Oberland zu lösen habe.

Der Nachmittag brachte eine Fortsetzung der Theaterdebatte. Ein Redner der Deutschen Volkspartei war der Ansicht, daß sich die Einnahmen des Theaters wohl nicht würden erhöhen lassen, schon aus dem Grunde, weil das Kino eine starke Konkurrenz bedeute. Es sei aber Wille seiner Partei, das Karlsruher Theater als Landestheater zu erhalten. Den vorliegenden Etat könne sie jedoch nicht bewilligen, sondern wünsche Festsetzung eines bestimmten Zuschusses, der nicht überschritten werde. Ein deutschnationaler Redner führte aus, daß Baden für Wissenschaft und Kunst außerordentlich hohe Aufwendungen mache. Er betrachte auch die Zuwendungen für das Theater als ein nobile officium. Seine Fraktion werde wohl in der Mehrheit zustimmen, aber in der Hoffnung, noch Abstriche zu erreichen. Ein Zentrumsredner gab dem Gedanken Ausdruck, daß gerade der Theaterfreund auf Sparsamkeit drängen müsse, damit eben das Theater uns erhalten bleibe. Es wäre auch zu versuchen, ob man die Solokräfte nicht durch Abkommen mit anderen Theaterstädten mehr beschäftigen könne. Der demokratische Redner erklärte sich ebenfalls für seine Fraktion bereit, den Anforderungen des Landestheaters als Kulturstätte zuzustimmen. Auch mit der Begründung, daß wir durch die Uebernahme der Domänen Verpflichtungen übernommen haben. Der Staat könne auch, da er vertraglich gebunden sei, sich von den Lasten nicht befreien. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß unter Berücksichtigung der für die Altersversicherung notwendig gewordenen Posten der Aufwand als solcher nicht gestiegen sei. Mit Rücksicht auf die Tariflöhne sei die Festsetzung eines bestimmten Zuschusses nicht möglich. Damit war die Theaterdebatte beendet. Es folgte noch die Beratung über die Landeskunstschule in Karlsruhe, über die Kunstgewerbeschule in Pforzheim, die unter dem neuen Direktor einen neuen Aufstieg erwarten lasse und endlich über die Landessternwarte in Heidelberg. Im außerordentlichen Etat ist die Summe von 30 000 Mark eingesetzt zur Unterstützung notleidender Künstler und für Ankäufe von Bildern zur Ausschmückung staatlicher Arbeitsräume. Bei dieser Position berichtete der Berichterstatter über eine Eingabe der badischen Künstlerschaft, die zunächst die ausgesetzte Summe verdankte, aber in Anbetracht der trostlosen Zeitumstände, unter der besonders die Kunst zu leiden hat, um eine Erhöhung dieser Position nachsuchte. Man war im Ausschuß durchaus gewillt, die berechtigte Bitte der Künstlerschaft anzuerkennen. Aber die Finanznot machte es leider unmöglich, weiterzugehen. Für die Instandsetzungsarbeiten am Freiburger Münster wurden weitere 20 000 Mark bewilligt. Damit war das Ministerium des Kultus und Unterrichts erledigt und Freitag um 9 Uhr soll mit der Beratung des Justizetats begonnen werden.

## Sitzung des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung

**Aenderung des Landtagswahlgesetzes.**

Die Badische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Paragraphen 3 Abs. 3 und 26 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden sollen. Die Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

§ 3 Absatz 3: „Die von den Parteien oder Wählergruppen in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Kreiswahlvorschläge müssen in jedem Wahlkreis von mindestens 2 vom Hundert der bei der vorhergehenden Landtagswahl im Wahlkreis Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Anstelle der 2. v. H. der Wahlberechtigten des Wahlkreises genügen 20 Wahlberechtigte, wenn diese glaubhaft machen, daß für ihre Partei oder Wählergruppe bei der vorhergehenden Landtagswahl im ganzen Land mindestens 30 000 Stimmen abgegeben worden sind."

§ 26 Absatz 2: Für die auf Grund der Landtagswahl 1925 im Landtag vertretenen Parteien und Wählergruppen tritt die Vorschrift des § 3 Absatz 3 dieses Gesetzes erst bei der übernächsten Landtagsahl in Kraft."

Der Regierungsentwurf ist auf eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zurückzuführen, wonach irgendwelche ungleiche Voraussetzungen für die Einreichung von Wahlvorschlägen unzulässig seien. Ueber diese Entscheidung kann man sehr geteilter Meinung sein.

Den Bericht erstattete Abg. Dr. Wolfhard. Darnach will die Volksrechtspartei nicht nur die vorgesehene Aenderung. **Sie hält auch die Bildung von 22 Wahlkreisen verfassungsrechtlich nicht für zulässig** und hat auch deshalb den Staatsgerichtshof angerufen. Es empfehle sich daher, die Verabschiedung des vorliegenden Gesetzentwurfes zu verschieben, bis der Staatsgerichtshof endgültig entschieden habe, zumal da auch im Reichstag Bestrebungen im Gange seien, der weiteren Parteizersplitterung durch gesetzgeberische Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

In der Aussprache erklärten sich Redner aller Parteien damit einverstanden, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofs abgewartet werden solle. In eine nähere sachliche Diskussion trat der Ausschuß nicht ein. Man war allgemein darüber einig, daß die weitere Verhandlung aus Zweckmäßigkeitserwägungen erst später stattfinden soll.

Beraten wurde weiter der Entwurf eines Gesetzes über die **Umwandlung der abgesonderten Gemarkung Bronnbach in eine Gemeinde.** Den Bericht gab Abg. Dr. Hoffmann. Bronnbach liegt im Amt Wertheim. Bisher gehörte Bronnbach zu Reicholzheim. Bronnbach hat nur etwa 200 Einwohner. Die Fläche der Gemarkung beträgt 1180 Hektar. Die Gemeinde wird trotz ihrer geringen Einwohnerzahl sicher lebens- und leistungsfähig sein, da die wirtschaftlichen Verhältnisse günstig liegen. Der Entwurf wurde übrigens deshalb dem Landtag vorgelegt, weil der Landtag im Jahre 1924 die Bildung dieser Gemeinde mit weit überwiegender Stimmenmehrheit verlangt hat. Der Berichterstatter beantragte, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Nach kurzer Aussprache erhielt dieser Antrag die einmütige Zustimmung des Ausschusses.

## Amtliches

**Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.**

**Verliehen:** Dem Privatdozenten an der Universität Freiburg Dr. Ferdinand Wagenseil die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. August Göhringer die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule Karlsruhe.

**Planmäßig angestellt:** Finanzobersekretär Karl Metzinger im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

**Versetzt in gleicher Eigenschaft:** Gewerbelehrer Gottfried Grimmer an der Gewerbeschule in Walldürn an jene in Lahr i. B.

**Gestorben:** Religionslehrer Professor Kurt Sturm an der Handelsschule II in Mannheim.

## Hochschulen

**An der Handelshochschule Mannheim** beginnt das Sommersemester am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist soeben erschienen und vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Mannheim, C 2, 1) gegen Voreinsendung von 30 Pfg. erhältlich. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen. Sprachkurse sind vorgesehen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache. Betreffs der Einzelheiten sei auf das Vorlesungs-Verzeichnis selbst verwiesen.

## Spiel und Sport

**Freiburg i. Br.**, 7. März. (Osterfahrt des ADAC.) Der Freiburger Automobilklub wird eine Osterfahrt unternehmen, die am Mittwoch, den 4. April in Freiburg beginnt, und bis zum Mittwoch, den 11. April dauert. Berührt werden auf der Fahrt in der Hauptsache Como, Genua, San Remo, Nizza, Grenoble-Genf.

## Badische Landeswetterwarte

**Ausgegeben am Donnerstag**

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Die Druckstörungen über Norddeutschland haben gestern und heute Nacht auch in unserem Gebiet zu mäßigen Niederschlägen geführt. Auf dem Feldberg fielen 2 Zentimeter Neuschnee. Die atlantischen Zyklone hat zwar in Südfrankreich an Raum gewonnen, gleichzeitig hat aber ein Kaltluftvorstoß über den britischen Inseln Druckanstieg gebracht. Daher werden voraussichtlich auch bei uns die Niederschläge bei leichtem Temperaturrückgang nachlassen.

**Voraussage für 9. März.** Wolkig und wieder meist trocken, etwas kühler, nördliche Winde.

**Wasserstände des Rheins.** Schusterinsel 90 gef. 2; Kehl 218, gest. 3; Maxau 398, gef. 5; Mannheim 288.


Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m. b. H.** Kontor: Amalienstrasse 25, Ecke Waldstrasse Telephon 244 und 245

**KOHLEN — KOKS — BRIKETTS — GRUDE — BRENNHOLZ**


## Königin Luise

**Zu ihrem 150. Geburtstag am 10. März.**

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt" — auf sie trifft es nicht zu, dies Schillerwort. So mancherlei haben neuere Forschungen (vielleicht nicht allein aus bloßem Wahrheitsfanatismus) an ihrem Bild zu verändern gesucht — in der Vorstellung des Volkes hat es sich darum nicht geändert. Bestimmte Bilder: das anmutig-heitere „Gutshaus von Paretz", die klassizistische Strenge des Rauchschen Sarkophages, anekdotische Züge — es ist alles im Volksempfinden zu einer Einheit geworden, die keinerlei historische Kritik zu zerstören vermag. Es ist anders wie etwa beim Bilde des „alten Fritz", bei dem die historische Figur bewußt tendenziös retuschiert wurde, bis, sehr spät, die Gestalt zum Symbol wurde: denn hier, in der anmutigen Gestalt der jugendlichen Königin fanden Generationen deutscher Menschen ihr Frauenideal verkörpert: die Züge des klassischen, des romantischen Frauenideals wurden auf sie übertragen, so daß hier das traditionelle Bild im höheren Sinn das wahrere ist, während die wirkliche Königin, sehr jung in einem Augenblick der großen weltgeschichtlichen Wende auf einem weithin sichtbaren Posten, vielleicht viel mehr menschliche Eigenschaften hatte, als das idealisierte Bild, das mit ihrem frühen Tod zum Symbol duldenden und überwindenden Frauentums wurde. Ein Ideal, das sich wohl in vielem nicht mit unserem heutigen, viel aktiveren deckt, das aber für seine Zeit so typisch ist: die Dichter, die ihr Schicksal empfanden, haben hier das gleiche getan wie in früheren Tagen die Mythenbilder: ein einmaliges Menschenschicksal zum Abbild, zum Denkmal erhoben. So sah sie Kleist, der keineswegs immer ein Verehrer der glücklichen Königin gewesen war, im Leiden „verklärt", zum Sternbild geworden:

„Dein Haupt scheint wie von Strahlen mir umschimmert;
Du bist der Stern, der voller Pracht erst flimmert,
Wenn er durch finstre Wetterwolken bricht!"

So sah sie Körner (dessen Bild in ähnlicher Weise nach seinem Tode zum „Mythos" wurde), so zahllose andere, die sie besungen und geschildert haben; wir dürfen hier nicht von einer dynastischen Tradition sprechen, — bei der nüchternen und unromantischen Art Friedrich Wilhelms III., der ja auch eine zweite und sehr glückliche Ehe schloß, wäre dies absolut unerträglich gewesen —, sondern hier war es der Wille einer ganzen Nation, die sich ein Idealbild schuf: als solches besitzt die Gestalt der Königin Luise ihren überzeitlichen, überparteilichen Wert, und so gedenken wir ihrer heute, an ihrem Gedenktage.

Dr. Dora Edinger.

## Ausstellung der Landes-Malerfachschule

Vom 26.—28 Februar hatte die badische Landes-Malerfachschule in den Räumen der Gewerbeschule eine Ausstellung der im Winterschulhalbjahr gefertigten Schülerarbeiten veranstaltet.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß in sämtlichen Kursen durchweg tüchtige und ansprechende Leistungen vorlagen und zwar ebenso im elementaren Entwerfen und Komponieren (Kurs Graf) wie in der Ausführung selbst (Kurs Walter). Auch die theoretische Unterweisung (Dir. Burkard) mit Uebungen in der Ornamentenlehre zeigt fleißige und gründliche Arbeiten.

Sehr ansprechende Resultate erbrachten auch die Farbkompositionen für ganze Räume mit Schleiflackmöbeln und die Uebungen in der Technik der Schleiflacke (Kurs Graf).

Von selbst versteht sich — nur der Bornierte wird anderer Ansicht sein —, daß hier nicht „Kunst" gesucht werden darf und soll, sondern das Handwerk, seine Technik und Geschmacksschulung. (Wichtig und in den Ergebnissen sehr eigenartig erweist sich die Arbeit mit der automatischen Spritzpistole.) Was hier billigerweise — und es ist das nicht wenig — verlangt werden kann, wird in den Kursen der Landes-Malerfachschule erreicht.

Dr. -r.

**Nationaltheater Mannheim.** Das Schauspiel bereitet die Erstaufführung der selten gespielten Tragödie „Don Juan und Faust" von Chr. D. Grabbe vor. Heinz Dietrich Kenter wird das Werk in eigener dramaturgischer Bearbeitung inszenieren. Die Musik ist von Werner Götzling; die Bühnenbilder werden von Dr. Eduard Löffler entworfen.

**„Das Theater"** (Herausgeber Arthur Kürschner, Verlag Berlin-Schöneberg) weist in seinem ersten März-Heft auf die interessante Behauptung von Alfred Döblin hin, wonach sich eine literarische Säuglingspflege in der deutschen Oeffentlichkeit breitgemacht hat. „Es sei nicht wahr, was vielfach gesagt — und geglaubt wird, daß es der literarischen Jugend von heute an Förderung fehle. Vielmehr sind Kritiker, Verleger und Theaterdirektoren krampfhaft bemüht, immer neuen Nachwuchs zu entdecken, hegen, pflegen, heraus- und bloßzustellen." Aus der Reihe der interessanten Uraufführungsberichte aus Berlin, München, Leipzig, Frankfurt, Halberstadt, Prag, Nürnberg, Bremen und Dresden fällt eine Leipziger Meldung über den großen Sieg der neuen Kurt Weill-Oper „Der Zar läßt sich photographieren" und ein Münchener Brief von Sinsheimer über einen dort aufgedeckten und bisher unbekannten, ungewöhnlichen Lustspielautor Stephan von Kamare auf. Auch der neue O'Neill wird vom Newyorker Berichterstater eingehend gewürdigt. Sehr unterhaltend ist eine Erinnerung von Arthur Kahane an einen jungen, stotternden Autor, der vor zwei Jahrzehnten an seiner Tür anklopfte und vielleicht Karl Sternheim hieß. Der übrige, reich illustrierte Inhalt ist ebenso interessant.

**Sonatenabend Neumann-Ernst.** Bei verschiedenen Gelegenheiten konnte in den letzten Jahren auf das starke geigerische Talent von Elisabeth Neumann aus Karlsruhe hingewiesen werden. Das Rokoko-Orchester der historischen Kammerkonzerte in Bruchsal zählt sie zu ihren stärksten Stützen; ihre solistischen Leistungen fanden auch im letzten Herbst anläßlich der Veranstaltung eines hiesigen großen Männergesangvereins Beachtung. In ihrem eigenen Sonatenabend im Eintrachtsaal lockerte die sympathische Künstlerin ihre Begabung nach vielen Seiten auf. Wenn auch die Sonate in A-Dur von Josef Pembaur, die aus dem Manuskript gespielt wurde, nicht durchweg interessieren konnte — die musikalische Linie erstarrt zu sehr im Verstandesmäßigen und überzeugt nicht genug von der Echtheit der Empfindung —, so blühte doch besonders der dritte und vierte Satz unter freien Gestalterimpulsen auf. Brahms op. 108 war die bedeutendste Leistung des Abends. In dieser Harmonik und Rhythmik kam die Unmittelbarkeit der Musikalität der Geigerin am besten zur Geltung. Bisweilen scheint innere Unruhe zu einer Ueberspannung des Ausdrucks zu führen. Die sonst sehr beherrschte Haltung der Dame verliert sich dann in der schwärmerischen Hingabe an einzelne Teile (Adagio) und trübt den Gesamteindruck. Wir sagen nicht, daß Temperament ein Fehler sei; nur darf die körperliche Auslösung nicht das musikalische Moment bestimmen. Zum Schluß hörte man die berühmte A-Dur-Sonate von César Franck, in der Elisabeth Neumann mit großer Bravour alle Finessen der hohen Schule spielen ließ. Am Klavier sekundierte ihr Elisabeth Ernst aus Heidelberg, eine Pianistin, die an Format und Intelligenz der Geigerin gleichzustellen ist. Man erlebte hier die Wesensmerkmale einer unaufdringlichen künstlerischen Ergänzung in feinster Weise. Die Geigerin stand natürlich im Mittelpunkt des Interesses, in das sie von der Pianistin sicher geführt wurde. Ein wertvoller Abend, an dem es an Beifall und Blumen nicht fehlte.

Awo.

**Von der Freiburger Universität.** Der Lektor der alten Sprachen und außerordentlicher Professor an der Universität Freiburg, Dr. Hermann Ammann, hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für Indogermanistik und vergleichende Sprachwissenschaft an die Universität Innsbruck auf 1. April d. J. angenommen.

**Paul Sabatier gestorben.** Nach längerem Leiden ist in Straßburg der Professor der evangelisch-theologischen Fakultät Paul Sabatier im Alter von 70 Jahren gestorben. Nach dem Waffenstillstand wurde er als Kirchenhistoriker an die Universität berufen. Besonders bekannt geworden ist er durch sein Werk über Franz von Assisi, das in verschiedenen Sprachen übersetzt wurde und eine hohe Auflage erreicht hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Die Organisation der badischen Gasfernversorgung

Von Bürgermeister Dr. Horster. Waldshut, Mitglied der badischen Studienkommission für die Gasfernversorgung.

Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Auch wenn man der Auffassung ist, dass eine reichsgesetzliche Regelung der Gasüberlandwirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage kommt, wird man z. Zt. nicht darauf verzichten können, die Organisation innerhalb kleinerer Gebietsteile, wie der Länder und der preussischen Provinzen, im vermutlichen Sinne einer solchen reichsrechtlichen gemeinwirtschaftlichen Regelung aufzuziehen. Dabei wird es sich namentlich um die organisatorische Lösung des Verteilungsproblems handeln, während das Erzeugungsproblem zunächst jedenfalls und vielleicht auch dauernd in Form des Vertragsverhältnisses mit Grossgaswerken oder Kokereien gelöst werden kann. Damit ist auch klar gesagt, dass der Fortbestand bestehender Gaswerke durch die Organisation von der Verbraucherseite her solange nicht gefährdet ist, als diese Werke im bestehenden Rahmen die kommunale Gasversorgung weiterbetreiben wollen, dass aber darüber hinaus diejenigen bestehenden Gaswerke, die von der Gasfernversorgungsgesellschaft zu Lieferwerken bestimmt werden, erhebliche finanzielle Vorteile aus diesem Zustand ziehen können. Keinesfalls aber verträgt es sich mit der Stellung der Kommunen zu einer Gasüberlandwirtschaft und deshalb nicht mit dem gemeinwirtschaftlichen Aufbau dieser Gaswirtschaft, dass derselbe in einzelnen Ländern usw. die Gaswerke der Gross- und Mittelstädte in den Mittelpunkt der Organisation rückt. Die Gaswerke, so auch das Frankfurter, das Mannheimer und auch sonstige badische, können bei einem derartigen Aufbau mit Auswahl lediglich als Lieferwerke an die Ferngasgesellschaft in Betracht kommen; sie müssen aber abseits jeder Organisation stehen. Mit dieser Auslegung kann man der Auffassung des Abg. Maier-Heidelberg beitreten, der im Landtag ausführte: „Wir halten die Frage nur für lösbar in dem Sinne, dass die grossen Gemeinden (nicht die Gaswerke) verpflichtet sind, mit den mittleren und kleineren Gemeinden die Versorgung bezirksweise durchzuführen, und wenn einmal später die grosse Frage der zentralen Gasversorgung kommt, oder der Ausbau neuer Werke in Baden, wird man das nur auf Grund von Erfahrungen der modernsten Werke machen können." Niemals aber kann vertreten werden, dass zunächst wilde Ferngasversorgungspläne nach dem Muster der Frankfurt-Mannheimer Interessengruppe mit Offenlassung der von dieser angedeuteten anderen Versorgungsmöglichkeiten oder dass gar Produzentenmonopole von Grossgaswerken in Baden zur Wirklichkeit werden. Die Ausführungen des Abg. Gündert im badischen Landtag, mit denen er die Aufgaben der Studienkommission nach der entscheidenden grundsätzlichen Seite hin schon vorwegnimmt und die dahin lauten, dass man das Land ähnlich wie in Württemberg in Bezirke für Gasversorgung einteilen, kleinere Werke stillegen und diese an benachbarte grössere, wirtschaftlich besser rentierende Gaswerke anschliessen müsse, deuten die von ihm gewünschte Entwicklung in der Richtung des Zustandekommens eines solchen Produzentenmonopols von Grossgaswerken an.

Wer diese Entwicklung nicht wünscht und als verantwortungsbewusster Kommunalleiter vom Standpunkt der Energiebefriedigung der Bevölkerung zu günstigsten Bedingungen auch nicht wünschen darf, muss es als die entscheidende Aufgabe der Studienkommission ansehen, den Satzungsentwurf für eine badische Gasfernversorgungsgesellschaft aufzustellen und ihm einen Generalversorgungsplan für das badische Land beizugeben. In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen des Abg. Büchner, des nunmehrigen Bürgermeisters von Mannheim, im badischen Landtag in hervorragender Weise beachtenswert. Er hat u. a. gesagt: „Ich bin mit dem, was bis jetzt gesagt worden ist und auch mit dem, was uns die Regierung erklärt hat, nicht ganz einverstanden. Die Regierung ist der Meinung, dass es genüge, wenn man die Versorgungsgebiete der jetzt bestehenden Werke gegenseitig abgrenze und wenn man eine Beratungsstelle aufmache, oder wenn die Bezirksämter diese Beratungsstelle abgeben würden. Das wird der Sachlage glaube ich nicht ganz gerecht: Denn das ist doch zunächst einmal klar, dass es sich bei der Gasversorgung um ein Unternehmen handelt, das zweifellos die gleiche wirtschaftliche Bedeutung haben wird, wie die Versorgung des Landes mit Elektrizität.... Was meiner Ansicht nach notwendig ist, ist das, dass Ordnung und Planmässigkeit in die Dinge hineinkommt.... Man denke an die Versorgung mit Elektrizität, wie es dort war: Wie die kleinen Gesellschaften überall aufgesaugt wurden und wie man jetzt sieht, sind dabei technische Fehler gemacht worden, die auch erhebliches Kapital gekostet haben. So würde es auch bei der Gasversorgung gehen, wenn man nicht rechtzeitig zu einem grossen Plan kommt.... Es ist eine unbedingte Forderung, die grosse Aufgabe zu lösen mit dem Grundsatz der Technik: Das Beste und das Vorzüglichste nach der technischen Seite hin, aber auch mit dem geringsten Aufwand an Geld! Das kann meines Erachtens erzielt werden, wenn man einen Generalplan für das Land Baden aufstellt... Es könnte ganz gut sein..., dass zwar zunächst einmal die jetzigen Werke verwendet werden zur regionalen Versorgung, dass aber diese Werke vielleicht zurückgedrängt werden durch eine grosse Fernversorgung zur Spitzendeckung und als Reserve, sodass also die grosse Grundversorgung von grossen Werken herkäme. Ob diese Werke nun etwa das Ruhrgebiet sind oder ob es grosse Zentralen sind, die von kommunalen Zweckverbänden gebaut würden, das ist dabei noch dahingestellt.... Die regionalen Versorgungen müssen so geplant sein, dass sie in eine etwa kommende grosse Ferngasversorgung eingefügt werden können.... Der Generalplan sollte meiner Ansicht nach... so wirken..., dass man, wenn draussen Einzelunternehmungen geplant sind, an Hand desselben prüfen kann, ob man so oder anders verfahren muss. Ein solcher Plan ist deshalb notwendig, weil.. das grosse Netz nicht in einem Zuge gebaut wird, sondern weil an bestimmten Einzelorten mit dem Bau begonnen wird.... Massgebend bei allen diesen Dingen soll natürlich allein das Interesse der Konsumenten sein.... Ich glaube, dass man mit vernünftigen Verträgen die Sache so in Ordnung bringen kann, dass das Interesse der Konsumenten und der Allgemeinheit gewahrt werden kann. Ich sage nicht etwa, wir müssen von der Ruhr her das Gas beziehen. Es bleibt ganz offen für Künftiges, ob die einzelnen bestehenden Werke die Gesamtversorgung übernehmen können, oder ob etwa grosse Zentralen gebaut werden sollen, die im Besitze der kommunalen Zweckverbände sind, oder ob etwa hierzu noch die Ruhr kommt."

(Fortsetzung folgt.)

## Berliner Börsenstimmungsbild

vom 8. März.

Zu Beginn der heutigen Börse bestand wieder eine stärkere Unsicherheit. Befürchtungen betr. Dividendenreduzierungen in der Montanindustrie beunruhigten, die Farbenemission warf ihre Schatten voraus, und der nahende Medio räumte bestehende Positionen auf, wobei besonders hervorzuheben wäre, dass kein grösseres decouvert besteht. Ferner sei unübersichtlich, inwieweit die zum Ultimo laufenden Prämien Einfluss haben könnten und welche Entwicklung der Geldmarkt im Laufe des Monats nehme, da zum Quartalsultimo und seitens der Landwirtschaft sicherlich wieder stärkerer Bedarf eintreten werde. Obwohl schon zu den ersten Kursen seitens der Spekulation eher bedeckt wurde, lagen diese bei kleinen Umsätzen ziemlich einheitlich 1—3 Prozent schwächer. Grössere Verluste erlitten Chadeaktien, —10 Mk., Rhein. Braunkohlen, Schles. Bergwerk Beuthen, Fahlberg List, Elektr. Werk Schlesien, Gesfürel., Schuckert, Siemens, Adlerwerke, Löwe, Eisenbahnverkehr, Bemberg, Ostwerke. Dtsch. Erdöl und Zellstoff Waldhof bis 5 Prozent schwächer. Schubert u. Salzer —7 Prozent. Etwas fester setzten dagegen ein Hammersen plus 2 Prozent, Stöhr plus 3 Prozent, Riedel plus 2 Prozent, Stolberger Zink plus 2 Prozent. Auch nach den ersten Kursen blieb die Stimmung zunächst noch unsicher. Es setzten sich aber auf Deckungen überwiegend kleine Kurserholungen durch. Berger lagen im Verlaufe 6 Prozent, Holzmann 2,25 Prozent über Anfang, auch sonst überwogen kleine bis 1 Prozent betragende Gewinne. Es wurde im Verlaufe der Börse bekannt, dass der Schiedsspruch in der Metallindustrie seitens der Arbeitnehmer angenommen worden ist, während die Erklärung der Arbeitnehmer noch aussteht, aber bis 4 Uhr nachmittags zu erfolgen hat. Anleihen nachgebend, Ausländer zumeist behauptet, Anatolier und Mexikaner bis 0,5 Prozent abgeschwächt. Russenwerte freundlich, Pfandbriefe uneinheitlich, aber meist schwächer. Harpenerbonds —3 Prozent, Farbenbonds 129,5—130 Geld, Bezugsrechte zirka 8 Prozent. Devisen eher etwas angeboten. Paris schwächer, Spanien etwas befestigt, Pfund international nachgebend. Geld nur unbedeutend erleichtert. Tagesgeld 7—9 Prozent, Monatsgeld 7,5—8,5 Prozent. Warenwechsel zirka 7 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde gingen die vorher erzielten kleinen Gewinne meist wieder verloren, und die Kurse gingen teilweise unter Anfang zurück. Der von den Banken festgesetzte Reportgeldsatz wurde mit 7,5—8 Prozent belassen.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 8. März. Nach den teilweise beträchtlichen Kursabschlägen des heutigen Tages machte sich an der Abendbörse Deckungsneigung geltend und die Tendenz war allgemein etwas erholt. Wie schon heute mittag dürften auch wieder verschiedentlich Interventionskäufe vorgenommen worden sein. Gegen den Berliner Schluss waren zumeist 1—2prozentige Kurserholungen festzustellen. Am Montanmarkt waren Mannesmann (1,25 Prozent) und Rheinstahl (plus 2 Prozent) bevorzugt. Lebhafter gefragt waren ferner Elektrowerte, Licht u. Kraft plus 3,25 Prozent. J. G. Farben waren 1,25 Prozent erholt. Neckarsulmer lagen im Angebot. Das Geschäft war etwas lebhafter als an den Vortagen. Die Rentenmärkte lagen still. Im Freiverkehr war für Russenwerte bei behaupteten Kursen wieder einiges Interesse festzustellen.

# Börsenkurse vom 8. März 1928

## Berliner Effekten

| | 7. März | 8. März |
|---|---|---|
| Ablösg. m. Ausl. kl. | 52 | 52 |
| Ablösg. dto. gr. | 55,8 | 55,8 |
| Ablösg ohne | 14,8 | 14,6 |
| 6% Reichsanleihe | 87,5 | 87,5 |
| 5% Badenkohl. Wanl. | 11,95 | 11,96 |
| 5% Preuss. Kali | 6,85 | 6,87 |
| 5% Preuss. Roggrtbk. | 8,21 | 8,21 |
| Schantungbahn | 6,9 | 6,8 |
| Südd Eisenbahnen | 140 | 139,5 |
| Baltimore | 116¼ | 115¾ |
| Hapag | 150¾ | 149 |
| Hambg Südamerika | 207 | 207 |
| Hansa | 224 | 224 |
| Nordd. Lloyd | 152⅝ | 149¾ |
| Danatbank | 224 | 220,5 |
| Deutsche Bank | 162 | 160 |
| Diskonto-Gesellschaft | 156 | 154,5 |
| Dresdner Bank | 157,5 | 156 |
| Reichsbank | 198,5 | 196 |
| Rhein Kredit | 129 | 129,5 |
| Akkumulatoren | 148 | 147,5 |
| Adlerwerke | 80¾ | 78,5 |
| A E G | 151,5 | 150 |
| Augsburg-Nürnberg | — | 99 |
| Bergmann | 172 | 168 |
| Berl.-Karlsruher Ind. | 82,5 | 80⅛ |
| Brown-Boverie | 151 | 148,5 |
| Buderus | 94 | 98 |
| Chem Albert | 114¾ | 109 |
| Daimler | 89¼ | 89,5 |
| Dtsch Erdöl | 124⅝ | 122 |
| Dtsch Linoleumwerke | 265 | 265 |
| Dtsch Maschinen | 60 | 59⅞ |
| Dtsch Petroleum | 65—67 | 65 |
| Eisenhandel | 88 | 85,5 |
| Dynamit Nobel | 121,5 | 121⅛ |
| Dtsch Wolle | 50,5 | 50 |
| Els. Bad Wolle | 30¼ | 31 |
| Eschweiler Bergwerk | 201 | 202 |
| Farbenindustrie | 251 | 249 |
| Feldmühle | 207,5 | 204,5 |
| Felten & Quilleaume | 116 | 113,5 |
| Gaggenau | 34 | 34 |
| Gelsenkirchen | 130¼ | 129¾ |
| Gesfürel | 258 | 258 |
| Goldschmidt | 108 | 105⅛ |
| Gritzner | 142 | 140,5 |
| Guanowerke | 84,5 | 85 |
| Hammersen | 152 | 152 |
| Hannov Maschinen | 62¼ | 64 |
| Harpener | 167 | 168 |
| Hirsch Kupfer | 118 | 117¼ |
| Holzmann | 134 | 136 |
| Hösch Eisen | 140 | 137 |
| Max Jüdel | 132 | 130 |

| | 7. März | 8. März |
|---|---|---|
| Kali Aschersleben | 168¼ | 166,5 |
| Karlsruher Maschinen | — | — |
| Knorr Heilbronn | 165¾ | 163 |
| Klöckner | 115⅛ | 114,5 |
| Kollmar & Jourdan | 84 | 83 |
| Lahmeyer | 155 | 154 |
| Leopoldsgrube | 82 | 79,5 |
| Laurahütte | 73,5 | 72⅞ |
| Lindes Eismaschinen | 150¼ | 149 |
| Ludwig Löwe | 243 | 237 |
| Mannesmann | 143,5 | 141¼ |
| Motoren Deutz | 62¼ | 62¼ |
| Oberbedarf | 101 | 94 |
| Oberkoks | 92⅜ | 91¼ |
| Orenstein | 132,5 | 130,5 |
| Phönix | 99⅝ | 99⅛ |
| Rheinstahl | 157 | 158¼ |
| Riebeck Montan | 141,5 | 140¼ |
| Schuckert | 170 | 165,5 |
| Siemens & Halske | 261,5 | 260¾ |
| Sinner | 80 | 80 |
| Stolberger Zink | 181¼ | 183 |
| Südd. Zucker | 133 | 130,5 |
| Svenska | 403 | 399 |
| Tuchfabrik Aachen | 119 | 119⅛ |
| Ver. Ut. Nickel | 160⅛ | 160⅛ |
| Ver. Glanzstoff | 619 | 617 |
| Ver. Stahlwerke | 100,5 | 99¼ |
| Stahl Zypen | 201 | 201 |
| Wanderer | 167,5 | 170 |
| Westeregeln | 177¾ | 175,5 |
| Wieslocher Ton | 96,5 | 96 |
| Zellstoff Waldhof | 253 | 249¾ |
| Zellstoff-Verein | 154¾ | 151 |
| Concordia Spinnerei | 134 | 134 |
| Licht & Kraftv. | 210 | 206 |

| | 7. März | 8. März |
|---|---|---|
| Bayrische Motoren | 185 | 182 |
| Kronprinz Metall | 119 | 119 |
| N. S. U. | 67 | 60 |
| Rhein-Elektr. | 150 | 150 |

## Berliner Devisen

| | 7. März Geld | 7. März Brief | 8. März Geld | 8. März Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires | 1,789 | 1,793 | 1,788 | 1,792 |
| Kanada | 4,176 | 4,184 | 4,176 | 4,184 |
| Japan | 1,962 | 1,966 | 1,962 | 1,966 |
| Kairo | 20,92 | 20,96 | 20,908 | 20,948 |
| Konstantinopel | 2,115 | 2,119 | 2,180 | 2,184 |
| London | 20,395 | 20,435 | 20,385 | 20,425 |
| Newyork | 4,1800 | 4,1880 | 4,1785 | 4,1865 |
| Rio de Janeiro | 0,5025 | 0,5045 | 0,503 | 0,505 |
| Uruguay | 4,276 | 4,284 | 4,276 | 4,284 |
| Amsterdam | 168,17 | 168,51 | 168,13 | 168,47 |
| Athen | 5,534 | 5,546 | 5,534 | 5,546 |
| Brüssel | 58,275 | 58,395 | 58,24 | 58,36 |
| Danzig | 81,54 | 81,70 | 81,47 | 81,63 |
| Helsingfors | 10,525 | 10,545 | 10,52 | 10,54 |
| Italien | 22,10 | 22,14 | 22,085 | 22,125 |
| Jugoslavien | 7,358 | 7,372 | 7,353 | 7,367 |
| Kopenhagen | 111,99 | 112,21 | 111,92 | 112,14 |
| Lissabon | 19,28 | 19,32 | 19,23 | 19,27 |
| Oslo | 111,34 | 111,56 | 111,30 | 111,52 |
| Paris | 16,44 | 16,48 | 16,435 | 16,475 |
| Prag | 12,387 | 12,407 | 12,383 | 12,403 |
| Schweiz | 80,455 | 80,615 | 80,455 | 80,615 |
| Sofia | 3,017 | 3,023 | 3,022 | 3,028 |
| Spanien | 69,79 | 69,93 | 70,13 | 70,27 |
| Stockholm | 112,17 | 112,39 | 112,10 | 112,32 |
| Wien | 58,84 | 58,96 | 58,835 | 58,955 |
| Budapest | 73,11 | 73,25 | 73,10 | 73,24 |

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer. Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 8. III. 1928.

| | Kupfer, Tendenz: befestigt | | | Blei, Tend.: stetig | | | Zink, Tendenz: ruhig | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bezahlt | Brief | Geld | Bezahlt | Brief | Geld | Bezahlt | Brief | Geld |
| 1. Januar | — | 122.75 | 122.75 | 41. | 41.— | 40.75 | — | 50. | 49.50 |
| 2. Februar | — | 122.75 | 122.75 | — | 41.— | 41.— | — | 50.— | 49.50 |
| 3. März | — | 123.— | 122.— | — | 40.75 | 40.— | — | 50.50 | 49.75 |
| 4. April | — | 122.75 | 122.25 | — | 40.75 | 40.75 | — | 50.25 | 49.50 |
| 5. Mai | — | 122.75 | 122.50 | 40.75 | 40.75 | 40.75 | — | 50.25 | 49.50 |
| 6. Juni | — | 122.75 | 122.75 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |
| 7. Juli | — | 122.75 | 122.50 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.75 |
| 8. August | — | 122.75 | 122.50 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |
| 9. September | — | 122.75 | 122.75 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |
| 10. Oktober | — | 122.75 | 122.75 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |
| 11. November | 122.75 | 122.75 | 122.75 | — | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |
| 12. Dezember | — | 122.75 | 122.75 | 41.— | 41.— | 40.75 | — | 50.— | 49.50 |

# Warenmärkte

## Landwirtschaftliche Produkte

### Berliner Produktennotierungen

vom 8. März.

Weizen, märk. 243—246, pomm. 268—267,5, meckl. 275,5—276, schles. 281,5—282, Roggen, märk. 248—250, pomm. 267, meckl. 276—277, schles. 262, Sommergerste 221—280, Hafer, märk. 217—229, Mais, waggonfrei ab Hambg. 229—231, Weizenmehl 31—35,25, Roggenmehl 33—35,25, Weizenkleie 15,75—15,85, Viktoriaerbsen 46—55, kleine Speiseerbsen 34—36, Futtererbsen 25—27, Peluschken 21,5—22, Ackerbohnen 21—22, Wicken 21—23, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,25—16, neue Serradella 21,5—24, Rapskuchen 19,5 bis 19,6, Leinkuchen 23,4—23,6, Trockenschnitzel 12,9—13,1, Soyaschrot 21,6—22, Kartoffelflocken 23,9—24,2, Speisekartoffeln, weisse 2,8 bis 3,1, rote 2,9—3,2, gelbfleisch. 3,3—3,7, Fabrikkartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 14—15.

### Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 7. März. Butter: 170—176 (162 bis 168), Durchschnitt 173, Vorbruchbutter 155, gute Nachfrage. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware: 22—25 (22—25). Marktlage ruhig. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 118—130 (118—130). Marktlage normal. Die Preise sind Erzeugerpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

## Vieh

**Dem Schweinemarkt in Bühl** am 5. März waren 409 Ferkel und 20 Läuferschweine zugeführt. Verkauft wurden 394 Ferkel und 18 Läuferschweine, und zwar zum Preise von 30 bis 58 Mk. pro Paar für Ferkel und 70—115 Mk. pro Paar für Läufer.

**Dem Viehmarkt in Emmendingen** am 6. März waren 40 Ochsen, 100 Kühe, 80 Kalbinnen und ein Kalb zugefahren. Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 260 Stück. Ferkel kosteten 20—25 RMk., und Läufer 25—30 RMk. das Stück. Es wurde bereits alles verkauft. Die Preise waren gleichmässig.

**Zum Pferdemarkt in Donaueschingen** am 6. März war der Auftrieb gut. Auch die Qualität des Pferdematerials konnte mit gut bezeichnet werden. Besonders stark war der rheinisch-belgische Schlag (Kaltblut) vertreten, der als Typ des Bauernpferdes gilt. Der Preis für ein Paar gute Pferde schwankte zwischen 2 und 3000 Mk. Zu Beginn war der Handel etwas zurückhaltend.

**Der Viehmarkt in Stockach** am 6. März hatte eine Auffuhr von zwei Farren, 38 Ochsen, 30 Kühen, 40 Rindern, 33 Kalbinnen, fünf Kälbern. Verkauft wurden 7 Ochsen zu 600—730 RMk., 10 Kühe zu 250—400, 10 Rinder zu 200—400, 18 Kalbinnen zu 375—700, ein Kalb zu 100 RMk. Der Handel war flau. Dem Schweinemarkt am gleichen Tage waren 334 Milchschweine und 14 Läufer zugefahren. Verkauft wurden 248 Milchschweine zu 30 bis 45 Mk. das Paar, und 12 Läufer zu 30—65 Mk. pro Stück. Der Handel war lebhaft.

**Der Schweinemarkt in Messkirch** am 5. März hatt eine Auffuhr von 248 Schweinen. Es wurden 170 Schweine zum Preise von 35 bis 45 Mk. verkauft. Der Handel war mittelmässig.

## Metalle

### Berliner Metallnotierungen

vom 8. März.

Elektrolytkupfer 134,75, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 95—100, Silber 78,5—79,5, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 10,5—12.

**Pforzheimer Edelmetalle** vom 8. März. Ein Kilo Gold 2800 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 78 Mk. Geld, 79,40—80,90 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10,40 Mk. Geld, 11,20 Mk. Brief.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Heute** sprechen Reichstagsabgeordneter **Sonner**
Landtagsabgeordneter **Dr. Föhr**
über
abend 8¼ Uhr
**Glashalle der Festhalle**
(westl. Eingang)
**„Politik und Wirtschaftsfragen"**

Alle Parteifreunde, besonders die **Angehörigen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes** sind herzlich eingeladen

**Freier Eintritt! Freie Aussprache! Zentrumspartei Karlsruhe**


# Chronik

**Aus dem Amtsbezirk Wiesloch,** 7. Februar. (Landwirtschaftliches.) Die ruhige Zeit der Landleute ist schon längst wieder vorbei. Begünstigt durch das für die Jahreszeit außerordentlich milde und trockene Wetter haben schon manche Landwirte ihre ganze Frühjahrssaat erledigt. Die Herbstsaat hat gut überwindert und die Bäume zeigen erfreulich viele Blütenansätze. Auch die Arbeiten im Garten sind teilweise schon sehr weit vorgeschritten. In den Weinbergen ist man mit dem Lesen des Rebholzes und dem Richten der Rebpfähle beschäftigt. Zurzeit werden die Wiesen auch von den trockenen Resten des Winterdungs gereinigt. Die Bienen fliegen schon fleißig und tragen von den Palmkätzchen und den ersten Blüten der Schlüsselblumen usw. den für ihre Brut so unentbehrlichen Blütenstaub ein. Infolge der starken Flugtätigkeit verzehren die Bienen rasch ihre Wintervorräte, so daß z. B. in einer Woche eine Gewichtsabnahme von einem Pfund pro Volk festgestellt wurde.

**Renchen,** 7. März. (Vom Spiel in den Tod.) Das 2½jährige Töchterchen der Familie Kreß spielte hier mit seinem Puppenwägelchen auf der Straße. Dabei wurde es von einem Langholzfuhrwerk erfaßt, zu Boden geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus in Achern starb.

**Seelbach** (Amt Lahr), 7. März. (Ein schändlicher Rohheitsakt.) Ein unbekannter Täter schlich sich in der Nacht in den Stall des Landwirts Bernhard Moßmann und schnitt einem Ochsen die Zunge tief im Rachen ab. Der Ochse mußte geschlachtet werden, sodaß der Eigentümer einen empfindlichen Schaden erleidet.

**Freiburg i. Br.,** 8. März. (Großfeuer.) In der Ziegelei Uffhausen bei Freiburg brach ½11 Uhr nachts ein Brand aus, der besonders die Ziegelhütte in Mitleidenschaft zog und fast völlig in Asche legte. Als die Freiburger Feuerwehr mit zwei Motorspritzen anrückte, stand die Hütte bereits lichterloh in Flammen. Nach zweistündigen Bemühungen gelang es den Löschmannschaften, das verheerende Element einzudämmen, das in der Holzbedachung reiche Nahrung gefunden hatte. Der Schaden ist sehr groß. Es handelt sich um einen Neubau.

**Ueberachen,** 8. März. (Skelettfund.) Hier stieß man beim Ausheben eines Grabens auf ein Skelett eines Menschen, bei dem es sich um einen Soldaten aus dem Schwedenkrieg handeln dürfte. Das Skelett ist noch gut erhalten. Genaueres darüber, aus welcher Zeit das Skelett stammt, muß erst die Untersuchung ergeben.

**Schutterwald,** 8. März. (Ueberfall von Hunden auf eine Schafherde.) Hunde drangen in der vorigen Nacht in einen Pferch ein, in dem sich 105 Schafe befanden. Drei wurden zerrissen und dreizehn erstickten, so daß dem Schafhalter Fehrenbacher in Seelbach ein bedeutender Schaden entstand.

**Villingen,** 7. März. (Eröffnung der Autoverbindung Schramberg-Villingen.) Die neue Autoverbindung Schramberg-Villingen über Königsfeld wird voraussichtlich am 31. März eröffnet werden mit täglich drei Kursen.

**Niedereschach** (A. Villingen), 7. März. (Beim Langholzladen verunglückt.) Beim Verladen von Langholz geriet heute vormittag der hiesige Fuhrunternehmer Josef Wipf im Walde mit dem Kopf zwischen zwei Stämme. Schwerverletzt und in bewußtlosem Zustand mußte er in das Villinger Krankenhaus verbracht werden. Wipf, der Ende der 40er Jahre steht, hat mehrere unversorgte Kinder, deren eines den schrecklichen Unfall mit ansehen mußte.

**Todtmoos,** 8. März. (Von der neuen Kirche.) Der Innenausbau des Kirchenneubaues schreitet gegenwärtig rüstig vorwärts. Jetzt sind die Gipser- und Stuckateurarbeiten ausgeschrieben und die neuen Glocken bestellt. Man rechnet damit, daß im Juni Glockenweihe und im September Kircheneinweihung stattfinden kann.

**Schallbach** (Amt Lörrach), 8. März. (Frecher Diebstahl.) Keinen guten Ausgang nahm ein Schlachtfest, das ein hiesiger Bürger veranstaltete. Alles ging gut vorüber, bis auf das Kochen der Würste. Hierzu stellte er hinter dem Hause einen großen Kessel mit Wasser auf und machte dasselbe heiß und legte die Würste hinein. Als er dieselben dann nach etwa zwei Stunden wieder herausnehmen wollte, waren die sorgfältig zubereiteten Würste zu seinem großen Schrecken nicht mehr da. Zum Zeichen, daß sie nicht von Vierfüßlern gefressen wurden, hingen die Schnüre, mit denen die Würste zusammengefunden waren, an der Haustür.

**Kandern,** 7. März. (Ein rabiater Handwerksbursche.) Ein rabiater Handwerksbursche war dieser Tage im Ortsarrest hier untergebracht. Als morgens die Zelle geöffnet wurde, stand er in Adams-Kostüm da. Er hatte sich während der Nacht in der Trunkenheit sämtliche Kleider vom Leibe gerissen, so daß ihm durch die Ortsbehörde, damit er wieder der Straße übergeben werden konnte, neue Kleider beschafft werden mußten.

**Sentenhart** (Amt Meßkirch), 7. April. (Beinahe erfroren.) Oberjustizsekretär a. D. Ruber hatte sich hier am Samstag zur Jagd in den Wald begeben und war bis Sonntag noch nicht zurückgekehrt. Nach langem Suchen fand man den alten Mann, der in einem Erschöpfungszustand zusammengebrochen war und nicht mehr weiter konnte, halb erfroren im Walde auf.

**Waldshut,** 8. März. Das Realgymnasium war im ablaufenden Schuljahr von insgesamt 248 Schülern besucht, 175 Knaben und 73 Mädchen, von denen im Laufe des Schuljahres 18 (14 und 4) austraten. Katholisch waren 167, evangelisch 75, dazu 4 Israeliten und 2 sonstige. Am Schulort bei ihren Eltern wohnten 116, bei Privaten waren dort untergebracht 10, täglich von auswärts kamen 122. Zur Unterbringung auswärtiger Schüler am Schulort ist die Eröffnung eines Schülerheims auf Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen. Am Schluß des letzten Schuljahres erhielten 10 Abiturienten das Reifezeugnis, heuer unterziehen sich 24 der Reifeprüfung. Hauptamtliche Lehrkräfte sind 14 an der Schule tätig, im Nebenamt wirken 4 Religionslehrer und eine Lehrerin für Handarbeiten der Mädchen. Am wahlfreien Unterricht wird Einheitskurzschrift, Griechisch und Orchestermusik geboten. Vor Schluß des Schuljahres, über das der gedruckte Jahresbericht noch genauere Nachricht geben wird, soll noch eine Elternversammlung mit Vorträgen und zur Besprechung von Tagesfragen stattfinden. Das um die Jahreswende im Volksschulgebäude eingerichtete Schülerbrausebad steht an einem Nachmittag auch den Klassen des Realgymnasiums zur Verfügung, es wäre zu wünschen, daß von dieser Gelegenheit, besonders auch seitens auswärtiger Schüler, noch mehr Gebrauch gemacht würde.

**Schwenningen,** 7. März. (Eine Schwindlerin.) In letzter Zeit hat sich hier eine Frauensperson an Kinder herangemacht, die zu Besorgungen von den Eltern fortgeschickt waren. Sie nahm den Kindern Geld und Taschen ab und schickte sie unter einem Vorwand in irgend ein Haus. Währenddessen verschwand sie mit ihrer Beute.

**Calw,** 8. März. (Glückliche Gewinner.) Bei der Ziehung der Preuß. Südd. Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von 5000 und 10 000 Mark hierher. Einer der Gewinner ist hier ein lediger Kaufmann, der andere ein Kleinbauer auf dem Wald. Letzterer hatte das Los von einer jungen Witwe erworben, die erst kürzlich nach Amerika ausgewandert ist und es kurz vor der Abreise verkaufte.

# Karlsruhe

den 9. März 1928

## Ausländische Kredite für die Stadt Karlsruhe

Offenbar aufgrund einer Notiz im „Berliner Tageblatt" brachten verschiedene hiesige Tagesblätter die Nachricht, die Stadt Karlsruhe habe in Amsterdam die Emission einer 2 Millionenanleihe abgeschlossen. Daran wurden kritische Erwägungen getnüpft und der Stadt gewisse Vorwürfe gemacht. Nach unseren Informationen, die von einer offiziösen Aeußerung des W.T.B. bestätigt werden, ist daran allerdings war, daß die Stadt Karlsruhe eine Anleihe von 2 Millionen bei der Rheinischen Kreditbank begeben hat. Die Rheinische Creditbank als Gegenkontrahent hat **ohne Wissen** der Stadt die Forderung einer Amsterdamer Stelle weitergegeben. Daran wäre an sich nichts auszusetzen. **Aber durchaus unberechtigt ist die von der Amsterdamer Stelle, begebene Emission einer Anleihe, die im Kopf der Zertifikate als 2 Millionen Anleihe der Stadt Karlsruhe angekündigt wird.** Ob dies mit oder ohne Wissen der Rheinischen Creditbank geschah, war bis jetzt nicht zu ersehen, jedenfalls geschah es ohne Wissen und Wollen der Stadtverwaltung Karlsruhe. Der Prospekt der Amsterdamer Firma ist irreführend, indem die Anleihe als Karlsruher Emission bezeichnet wird, doch ergibt sich aus dem späteren Text des Ankündigungsschreibens die Art der Begebung durch die Rheinische Creditbank, welche die Schuldscheine der Stadt Karlsruhe bei einem Amerdamer Treuhändler hinterlegte. Englische Schuldverschreibungen sind also von der Stadt Karlsruhe nicht gegeben worden.

Die Schuld an diesen Vorgängen trifft somit nicht die Stadtverwaltung Karlsruhe, die durchaus im Rahmen der gezogenen Grenzen handelte. Aufgrund der Schacht'schen Gewaltpolitik sind die deutschen Städte gezwungen, von der Hand in den Mund zu leben und die dringendsten Geldbedürfnisse sozusagen über dritte und vierte Personen zu befriedigen, die dabei anscheinend weniger vorsichtig verfahren, als die Städte es wünschen müßten. Die Städte müßten aber ihren Steuerzahlern noch viel größere Schädigungen zumuten, wenn Sie nicht in Ermangelung flüssiger Mittel die Fortführung notwendiger Arbeiten ganz stillegen wollen, vor allem darauf verzichten würden, den Wohnungsbau weiterzuführen. Daher sind sie gezwungen, bis zur Grenze des Tragbaren die dringendsten Bedürfnisse der Geldbeschaffung dort zu erledigen, wo sie es im Inlande bekommen.

**Versammlung in der „Glashalle" der Festhalle (westl'cher Eingang Konzerthausseite). Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals auf die heute abend stattfindende Versammlung hin, in der Reichstagsabg. Sonner und Landtagsabg. Dr. Föhr über „Politik und Wirtschaftsfragen" zu unseren Parteifreunden sprechen werden. Insbesondere für die Freunde aus Handel, Gewerbe und Handwerk werden die Ausführungen eine Fülle des Interessanten bieten. Sie sind deshalb besonders herzlich eingeladen. Freier Eintritt und freie Aussprache.**

**Windthorstbund. Bundesabend fällt aus zu Gunsten der heute abend in der Glashalle der Festhalle stattfindenden Versammlung, in der Reichstagsabg. Sonner und Landtagsabg. Dr. Föhr über „Politik und Wirtschaftsfragen" sprechen werden. Bundesfreunde, erscheint vollzählig!**

### Wohnungsgroßbau am Ettlinger Tor.

Von der Wohnungsbaugesellschaft für Industrie und Handel ist die Errichtung eines großen Wohnungsblockes am Ettlingertor geplant, und zwar auf dem Grundstück, das vom Stadtrat ursprünglich für den Bau einer neuen Handelsschule in Aussicht genommen war. Der geplante Großneubau wird nach Projekten von Prof. Billing und Architekt Zippelius errichtet werden. Vorgesehen sind etwa 50 Wohnungen mit 4 bis 8 Zimmern. Man wird bemüht sein, ein Gebäude am Ettlingertor zu erstellen, das allen Anforderungen der Gegenwart in architektonischer und hygienischer Beziehung gerecht wird.

### Badische Historische Kommission.

In Ergänzung und Berichtigung einer durch die Presse gegangenen Mitteilung über die Tätigkeit der Badischen Historischen Kommission sei darauf hingewiesen, daß mit der Weiterführung der badischen Biographien, für die erfahrungsgemäß reges Interesse besteht, Geheimrat Archivdirektor a. D. Dr. Obser in Verbindung mit Archivrat Prof. Dr. Cartelliere betraut worden ist. Mit der Vorbereitung der Herausgabe von Quellen zur badischen Kunstgeschichte wurden Geheimrat Dr. Obser, Museumsdirektor Dr. Rott und Prof. Dr. Sauer beauftragt. Vorsitzender der Kommission ist Geheimrat Prof. Dr. Finke in Freiburg, Bearbeiter der Korrespondenz des Fürstabtes Martin Gerbert von St. Blasien, Geheimrat Prof. Dr. Pfeilschifter-München.

### 400 000 Mark gewonnen.

Der Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel in die Kollekte von H. Göhringer. Der glückliche Gewinner ist ein verheirateter Lehrer in der Nähe von Pforzheim, der das ganze Los spielte. Der Glückspilz hatte schon längere Zeit gespielt, war aber stets nur mit dem Einsatz herausgekommen. Er erfuhr die Glücksbotschaft, als er gestern nachmittag im Schaufenster von Göhringer stand. Da fiel sein Blick auf die Schiefertafel, auf der die Nachricht von dem großen Los stand und auf seine Nummer. Er erhält 400 000 Mk. ausbezahlt. 20 Prozent des Gewinnes zieht der Staat ab.

**Rascher Tod.** Ein Schlaganfall bereitete dem arbeitsreichen Leben eines Arbeitskollegen der Badenia A.-G. gestern nachmittag nach 11 Uhr ein jähes Ende. In der Ausübung seines Berufes, während er Kunden bediente, erlitt Herr Joseph Ellenbast einen schweren Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte, nachdem er erst vor wenigen Tagen, am 2. März, seinen 50. Geburtstag gefeiert hatte. Herr Ellenbast trat am 1. Dezember 1923 in unsere Firma ein, wo er die Stelle eines Bürochefs bekleidete. Die verantwortungsvolle Stelle führte der Verstorbene mit großer Umsicht, Gewissenhaftigkeit und unveränderlichem Arbeitswillen durch. Vor seinem Eintritt in die Badenia war Herr Ellenbast Direktor beim Schwabenverlag in Stuttgart. Von dem harten Schicksalsschlag werden seine Frau und drei Kinder betroffen, von denen zwei sich in Amerika in Stellung befinden. Der von dem Verlust schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. In der A.-G. Badenia wird man dem Dahingeschiedenen ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden! Die Beerdigung von Herrn Ellenbast findet am Samstag nachmittag 3 Uhr in Durlach, wo der Verstorbene wohnte, statt.

**Infolge eines Unglücksfalles gestorben.** Der Polizeibeamte Karl Winterbauer stieß vor einiger Zeit mit seinem Rade mit einem Auto zusammen. Dabei erlitt er schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus nunmehr erlegen ist.


*Gardinen * Möbelstoffe*

*in größter Auswahl*
*in jeder Preislage*

*Leipheimer & Mende*



Zur
**Kommunion u. Konfirmation**
**Schuhe**

**Für Mädchen**
Eleg. Rosschevr.-Spangenschuhe 5.95
Eleg. Rosschevr.-Spangen- und Halbschuhe, gute Verarbeitung 6.95
Hocheleg. Rosschevr.-Spangenschuhe . . . . . 7.95
Hochel. Lack-Spangenschuhe 9.85

**Für Knaben:**
Elegante Rindbox-Halbschuhe, weiss gedoppelt . . 8.95
Hocheleg. Rosschevr.-Halbschuhe, weiss gedoppelt . 8.95
Kräft. Rindb.-Schnürstiefel, weiss gedoppelt . . . 9.85
Eleg. Rindb.-Halbschuhe w.g. 10.80
Hochel. Lack-Halbschuhe, w.g. 12.50

**Altschüler**
Kaiserstrasse 118 Karlsruhe Schützenstrasse 50

### Das Seelenleben eines Naturvolkes.

Die Geographische Gesellschaft Karlsruhe hat einen überaus guten Zug getan, Pater Joseph Winthuis aus München für einen Vortrag über obiges Thema zu engagieren. Ein aufmerksames Publikum lauschte am vergangenen Dienstag abend den hochinteressanten Ausführungen des Missionars, der 12 Jahre auf der Insel Neupommern unter „waschechten" Menschenfressern gelebt und gewirkt hat. Neupommern ist eine ehemals deutsche Kolonie, etwa 4 Grade südlich vom Aequator. Unter der Aequatorialsonne gedeiht eine üppige Vegetation. Auch ebenso leidenschaftliche Menschen, die nur von Gefühlen und Stimmungen beherrscht sind, denen ein Verstandesdenken fast vollständig fehlt. Diese Kanaken haben wohl ihre Gedanken, die aber gleich zu setzen sind mit Stimmungen, die von ihnen mit seltener Verschwiegenheit geheimgehalten werden. Das ungezügelte Gefühlsleben dieser Naturmenschen spiegelt sich in einer bunten Bildersprache, die von einer nicht geringen geistigen Befähigung auch der sogenannten „Wilden" zeugt. Schlimmer jedoch ist die geradezu furchtbare Auswirkung solchen Gefühlslebens, das zur unersättlichen Sinnenlust sich steigert und in Unzucht, Kleptomanie und letzten Endes in Menschenfresserei sich verirrt. Solche Menschen auf andere Wege zu leiten, ist schwer und erfordert unermüdliche Kleinarbeit des Missionars. Aber es gelingt, sobald man die Seele dieser Wilden durchforscht und verstanden hat. Man wird sehen, daß solcher Menschen Tun und Treiben nicht mit unserem Maßstab gemessen werden darf. Hier gilt es vor allem zu beherzigen, was der Heiland sagt: Richtet nicht! In allen Menschen wirken die gleichen Mächte des Lichtes und der Finsternis. Daß bei den Kanaken von Neupommern nun einmal Geldgier, Stolz, Haß und Sinnenlust vorherrschen, ist natur- und schicksalshaft, wobei Verstand und Wille schlechthin versagen. Der wohldisponierte Vortrag des Paters war durch treffliche Lichtbilder über Land und Leute von Neupommern illustriert. Stürmischer Beifall der zahlreichen Anwesenden lohnte den Redner. Begeisterte Aufnahme fanden vor allem die Gesänge, die der Missionar in der Sprache der Eingeborenen in seinen Vortrag flocht. Regierungsrat Walter sprach den Dank an Pater Winthuis aus und unterstrich dessen dringendes Verlangen: Gebt Deutschland seine Kolonien wieder! —t.

**Fred Marion: Hellsehen.** Auffallenderweise war der Eintrachtsaal nur leidlich besetzt, obwohl die Ankündigungen viel versprachen und der Reiz des Geheimnisvollen immer eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Der Redner holte in weitem Bogen zu dem Beweis aus, daß Gedanken Kräfte seien. Zu diesem Zwecke erzählte er von Suggestion, Selbstsuggestion, Konzentration und dann — Saltomortale — es gibt Hellsehen, man hat es in Instituten experimentell nachgewiesen. Das Phänomen Hellsehen hat der Redner durchaus nicht klargelegt, obwohl das das Thema des Abends gewesen wäre. Die Frage, wie die Gedanken aus der Vergangenheit und Zukunft wirken, blieb unaufgeklärt. Statt dessen gab der Redner seine Ansicht über Konnersreuth kund. Die Stigmata sind Selbstsuggestion, die Visionen des Kreuzwegs Hellsehen und das Stoffwechselproblem klärt sich aus dem Stickstoff der Luft. Sehr einfach. Gerade das Stoffwechselproblem ist allzu einfach. Von den Experimenten führten nur die einfachen Vorführungen über das Gedankenübertragen zur einwandfreien Resultaten. Das Hellsehen selbst blieb auch in den Experimenten äußerst problematisch und wenig überzeugend. Womit allerdings nicht erwiesen ist, daß es derartige Erscheinungen nicht geben könnte, denn es wäre töricht, Phänomen, die wir nicht kenn[illegible] oder die uns ungläubig erscheinen, als u[illegible]lich zu bezeichnen. Das Hellsehen ist damit [illegible]cht bewiesen. Man stellt sich zunächst am besten zu diesem Phänomen wie der Redner zu Lourdes: Das ist Geschmackssache. -n.

**Schwerer Unglücksfall.** Am Mittwoch nachm. wurde ein 5 Jahre altes Mädchen in der Körnerstraße von einem Pferdefuhrwerk überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Kind saß auf der Deichsel des Anhängewagens, von welcher aus es herunterfiel und unter das Hinterrad des Wagens kam. Im Städt. Krankenhaus wurden 2 Rippenbrüche, einen Achselbruch, eine Brustquetschung, sowie einen Bluterguß im Rücken festgestellt.

**Verkehrsunfall.** Am Mittwoch abend 9,45 Uhr, fuhr ein Personenauto auf der Durlacherallee eine in gleicher Richtung fahrende Radfahrerin von hinten deshalb an, weil die Lichter des Wagens zu schwach waren und der Wagenführer die Radfahrerin erst in dem Augenblick sah, als er sie anfuhr. Das Mädchen wurde zu Boden geworfen und trug Verletzungen an den Beinen und zahlreiche Hautabschürfungen davon. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

**Schlägerei.** In einer Fabrik im Rheinhafen schlug ein verheirateter Hilfsarbeiter dem Vorarbeiter mit einem Handbesen auf den Kopf, wodurch der Vorarbeiter eine 6 Zentimeter lange Wunde am Kopfe davontrug.

**Zusammenstoß.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch fuhr ein Motorradfahrer auf dem Wege von Ettlingen nach Rüppurr beim Bahnübergang kurz vor Rüppurr von hinten auf einen in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer, wobei beide Führer von den Motorrädern geschleudert wurden. Der eine Motorradfahrer, ein 35 Jahre alter verh. Kaufmann von hier blieb bewußtlos liegen und wurde mit einem von Ettlingen nach Karlsruhe fahrenden Personenkraftwagen in das St. Vinzentiuskrankenhaus verbracht. Von dort wurde er noch am gleichen Tag nach seiner Wohnung entlassen, da die Verletzungen nicht ernster Natur sind. Beide Kräder wurden beschädigt. — Am Mittwoch abend fuhr ein Radfahrer in der Sofienstraße gegen eine verkehrsstörend dort aufgestelltes Fahrrad, stürzte und verletzte sich so erheblich, daß er nach dem Diakonissenhaus verbracht werden mußte. Der Eigentümer des verkehrsstörend aufgestellten Fahrrades gelangt zur Anzeige.

**Zimmerbrand.** Die Feuerwache wurde Mittwoch nachm. nach einem Hause der Taubenstraße im Stadtteil Daxlanden gerufen, wo ein kleiner Zimmerbrand ausgebrochen war, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da das Feuer inzwischen von den Nachbarn gelöscht worden war. Der entstandene Schaden beträgt ca. 150 Mk.

## Veranstaltungen

**Badisches Landestheater.** In der am Sonntag, den 11. März, vormittags 11¼ Uhr, im Landestheater stattfindenden Morgenfeier, die dem Gedenken Henrik Ibsens zu dessen bevorstehendem 100. Geburtstag gewidmet ist, wird Herr Dr. Faesi versuchen, das hier am 24. März zur Erstaufführung kommende Drama „Die Kronprätendenten" des großen norwegischen Dichters in den Vordergrund seiner Betrachtung zu rücken. Herr Dr. Faesi war es, der vor einigen Jahren anläßlich der Karlsruher „Schweizer Woche" einen ausgezeichneten, viel bemerkten Vortrag über Gottfried Keller hielt und dürfte somit unserm literarisch interessierten Publikum noch in angenehmer Erinnerung sein. — Am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. März, findet je ein Gastspiel Eugen Klöpfers mit eigenem Ensemble statt, wobei Richard Dehmels Drama „Menschenfreunde" und Tristan Bernard's Komödie „Abgemacht Kuß" (Embrassi moi!) zur hiesigen Erstaufführung gelangen werden. Das Wiederauftreten Klöpfers auf unserer Bühne darf nach seinen so überaus erfolgreichen und wirkungsstarken vorausgegangenen Gastspielen in Bahrs „Meister" und Hauptmanns „Michael Kramer" unstreitig das lebhafteste Interesse unseres Theaterpublikums beanspruchen.

**Gloria-Palast, am Rondellplatz,** bringt ab heute den großen Film „Der alte Fritz". Es sei besonders hervorgehoben, daß dieser Film nicht zu verwechseln ist mit irgendeinem alten bereits gezeigten Film wie Fridericus-Rex usw. Der Film wurde erst vor kurzer Zeit fertig gestellt und zwar mit einem ganz enormen Kostenaufwand. Nicht weniger wie 200 namhafte deutsche Künstler haben sich zur Verfügung gestellt. Die Hauptrolle verkörpert der bekannte und beste Fridericus-Rex-Darsteller Otto Gebühr. Der Film zeigt das Leben des großen Königs vom Ende des siebenjährigen Krieges bis zu seinem Tode. Jedenfalls übertrifft dieses Meisterwerk in Darstellung und Handlung alles bisher Dagewesene. Jugendliche haben zu diesem Spielplane Zutritt.

**Badische Lichtspiele.** Ein junger Perser schreibt die Geschichte seiner Familie nieder. Er schildert die Tage seiner Kindheit als Sohn eines reichen Kaufmanns in Isfahan und wie er schon in jungen Jahren den Wandel von Reichtum zur Armut erleben mußte. Aber ohne Murren findet sich Mohammed Ali ins neue Leben der Arbeit. Als sein Vater die Schwester einem Mannen gibt, begleitet er sie in die neue Heimat am Persischen Golf. Unerhörte Eindrücke sammelt er, und wie ein Märchen gleiten die Bilder einer neuen Welt an ihm vorüber. Tagelang bewegt sich die Karawane in glühender Sonne gen Süden, dann geht es weiter über hohe Berge mit ewigem Schnee und wieder hinab zur grünenden Küste am Meere. Als Mohammed Ali zurückkehrt, hat der Vater eine große Opium-Karawane ausgerüstet; der ältere Bruder begleitet sie. Das letzte Vermögen ruht auf dem Rücken der Kamele. Schweren Herzens sieht Mohammed den Bruder ziehen. Wochenlang wartet der Vater auf Nachricht, dann endlich wirre Zeilen, ein Notschrei, die Kamele wollen nicht mehr. Dann nichts mehr, verschollen, begraben in der unendlichen Wüste, der Bruder, die Karawane und das letzte Vermögen. Und Mohammed Ali kommt, um den alten einsamen Vater zu umarmen und schreibt die Geschichte, die zugleich eine Kulturstudie seiner Heimat und ein Charakterbild seiner Landsleute wird. Bernhard Kellermann hat den Stoff zu dem prächtigen Filmwerk „Im Lande des silbernen Löwen" geformt, das vom Samstag, den 10. März, ab im Konzerthaus zur Erstaufführung gelangt.

**Sonntagskonzerte in der Festhalle.** Im Rahmen der Sonntag-Nachmittagskonzerte findet am kommenden Sonntag, nachmittags um 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr, in der Festhalle ein großes Doppelkonzert statt, ausgeführt von der Harmoniekapelle und der den Karlsruhern von den letzten Herbsttagen her noch wohlbekannten Peterstäler Militärkapelle. Dem musikliebenden Publikum dürfte an diesem Sonntagnachmittag in der Festhalle ein besonderer Genuß bevorstehen, weshalb der Konzertbesuch bestens empfohlen werden kann. Siehe die Anzeige.

**Im Verband kathol. Akademiker, Ortsgruppe Karlsruhe,** wird am Montag, den 12. März, abends 8¼ Uhr, im großen Hörsaal des Aulabaus der Technischen Hochschule Professor Graf de Reynold-Bern (Vorsitzender des Völkerbundsausschusses für geistige Zusammenarbeit) über „Die intellektuelle Bewegung bei den französischen Katholiken und ihre Auswirkung" sprechen. Der Vortrag dürfte wegen der Persönlichkeit des Redners und dem Thema größeres Interesse verdienen. Eintritt frei.


**Kath. Männerverein St. Stephan.**

**Ostergeneralkommunion**

Sonntag, den 11. früh 6 Uhr. in St. Stephan

Der Vorstand.

**„Fidelitas"**
Verein Kath. Kaufleute und Beamten Karlsruhe
im Verband Kath. kaufmännisch Vereinig. Deutschlands — Essen

Unsere selbständigen Herren Mitglieder machen wir auf die heute Freitag, den 9. März, abends 8¼ Uhr, in der Glashalle stattfindende Mittelstandsversammlung aufmerksam und erwarten restlose Beteiligung. Der Vorstand.

**Die Tatsache** dass der **Kommunikanten-Anzug** für lange Zeit bei jeder festlichen Gelegenheit als bestes Kleidungsstück getragen wird, hat uns veranlasst, die Stoffe mit ganz besonderer Sorgfalt auszuwählen.

Unsere Hauptpreislagen 1 und 2 reihiger Anzüge mit langer und kurzer Hose

Mk. 18.- 20.- 25.- 32.- 40.- 45.- 50.- u. höher

Nach Mass von 50.- Mk. an

Zu jedem Kommunikantenanzug 1 Taschenuhr als Geschenk!

**Mees & Löwe**
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 46


## Tages-Anzeiger

für Freitag, den 9. März 1928.

**Bad. Landestheater.** Abends 7½ Uhr: „Wilhelm Tell".
**Gloria-Palast.** „Der alte Fritz."
**Palast-Lichtspiele.** „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde."
**Union-Theater.** „Mensch unter Menschen."
**Krokodil** (am Ludwigsplatz). Abends 8 Uhr: Original oberbayerische Konzerttruppe.
**Kathol. Kirchenmusik-Verein der Bernharduskirche Karlsruhe.** Abends ½9 Uhr im Nebenzimmer des Gottesauer Hofes, Durlacher Allee, Hauptversammlung.
**Glashalle der Städt. Festhalle.** Abends ½9 Uhr Versammlung für die Angehörigen des Mittelstandes.
**Eintracht.** Abends 8 Uhr: Vortrag von Generalleutnant a. D. E. Kabisch über „Die Novembertage in Spa 1918".


Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.


## Amtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Friedmann Strauß & Sommer wurde zur Wahl zweier Gläubigerausschußmitglieder und Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung Termin auf Freitag, den 30. März 1928, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 8, 2. Stock, Zimmer 139, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. März 1928.

Der Urkundsbeamte des Bad. Amtsgerichts A 6.

**Das Gesuch des Richard Reichenbacher in Söllingen um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer mechanischen Werkstätte mit Nagelfabrikation in Söllingen.**

Richard Reichenbacher, Mechaniker in Söllingen, hat um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer mechanischen Werkstätte mit Nagelfabrikation auf seinem Grundstück in Söllingen, Wöschbacherstr. Nr. 16, nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet, beim unterzeichneten Bezirksamt oder beim Bürgermeisteramt Söllingen anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verfäumt gelten.

Pläne und Beschreibungen des Unternehmens liegen während obiger Frist von 14 Tagen im Bezirksamt Karlsruhe, Zimmer Nr. 28, und beim Bürgermeisteramt Söllingen zur Einsicht offen. O.Z 15

Karlsruhe, den 6. März 1928.

Bad. Bezirksamt Abt. IV.


**Steuererklärungen** Bilanzen Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt

F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger Leopoldstraße 20. Fernsprechnummer 4767


## Bekanntmachung.

**An alle Arbeitgeber im Bezirk des Arbeitsamtes Karlsruhe!**

**Beitragsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung betr.**

Auf Grund einer Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 21. Febr. 1928 bleiben die vor dem 1. Oktober 1927 erstatteten Anzeigen über Versicherungsfreiheit weiter in Geltung. Die vor diesem Zeitpunkt verfügte Beitragsfreiheit gilt daher — soweit die Voraussetzungen hierfür noch gegeben sind — ohne Erneuerung der Anzeigen über den 31. März 1928 hinaus. Die kürzlich in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlichte Bekanntmachung, wonach die vor dem 1. Oktober 1927 eingereichten Anzeigen bis zum 29. Februar 1928 zu erneuern sind, ist dadurch überholt.

Arbeitsamt Karlsruhe.


**Für Reklame-Drucksachen**
Ansichtspostkarten
Verkehrsprospekte
Bildertafeln
Kunstblätter
eignet sich am besten und vorteilhaftesten der
**Kupfertiefdruck**
Mit unverbindlichem Angebot dient jederzeit gerne die
**Badenia A.-G.**
Karlsruhe-Steinstr. 17-21
A btlg. Tiefdruck

**2340** telefonieren Sie an wenn Sie **WANZEN** sam Brut mit dem glänzend bewährten A.-S.-Verfahren ganz unauffällig und diskret unt. Garantie vertilgt haben wollen.
**D. V. G. U. Anton Springer** auf Ettlingerstr. 51
Älteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.

**Uniformschneider** für Großstück (Rockbluse und Litewka) sowie
**20 geübt. Näherinnen** auf Teilarbeit, welche schon in elektr. Betrieb gearbeitet haben, für sofort gesucht.
A. Hilbert, G. m. b. H. Rastatt

**Die richtige Bezugsquelle!**
**Lampen-Schirm-Gestelle!**
Sämtliche tadellos zusammen passende Zutaten wie: Japonseiden, franz. L'Schirm-Damaste ff. Batistfutter, Fransen, Quasten, Schnüre Elektrische Posam.-Leitungen. Jede Raumfarbe! Beste Qualität! Fachm. Beratung Billigste Preise, da kein Laden!
Spezialhaus W. Clorer jr. Kaiserstr. 136 H (Friedrichsbad-Hof)

Meiner werten Kundschaft, Bauherrn und Architekten zur gefl. Kenntnis, dass ich mein Geschäft und Wohnung in mein Haus
**Sophienstrasse 30**
verlegt habe. Indem ich auch ferner um Zuweisung der gesch. Aufträge bitte, zeichne
hochachtend
**Friedrich Roth**
Malergeschäft
Sophienstr. 30 Telefon 2889

*Die neuesten*
**Stoffe** für Kleider u. Mäntel
sind in allen von der Mode bevorzugten Webarten und Farben in reichster Auswahl eingetroffen.

Popeline reine Wolle gross. Farbsortim. 2.95 1.95
Rips u. Epingle 130 cm breit 7.90 5.75 4.95
Crêpe Caid 130 cm breit, neue Pastellfarben . . . 9.75 7.50
Kasha für Kleider 70/95 cm breit 4.90 2.90
Woll-Crêpe 90/140 cm 4.50 3.90
Traversstreifen teils mit Metalldurchzug . . . . 5.75 3.25 2.50
Veloutine 95/100 cm Wolle m. Seide 10.75 8.25
Crêpe de Chine 8.50 6.90 5.90
Crêpe Georgette viele Farben . . 9.50
Mante-Seide Rips m. Abseite 14.50 9.75
Wasch-Samt Cord. Waffel und bedruckt 3.25 2.90 2.75
Köper-Velvet 70/90 cm breit 9.75 6.75 4.75
Shetland-Mantelstoffe neueste Melangen, 130/140 9.75 7.50
Mantelstoffe in Herrenstoff-Charakt. 140/145 cm 12.50 9.75 8.75
Kasha für Mäntel 140 cm brt., Pastellfarben . . . . . 7.75
Covercoat und Trenchcoat 140 cm breit . . . . 11.–

Herrenstoffe in hervorr. Ausw. r'woll Kammgarn 12.50 14.50 16.50 18.- 20.- 22-

Linda-Schnittmuster und Modealben.

**W. Boländer**

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen unerwartet rasch meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder

## Herr Josef Ellenbast

Abteilungsleiter,

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

**Durlach,** Lindenstr. 23, den 8. März 1928.
**Newyork,**

In tiefer Trauer:
**Kreszentia Ellenbast,** geb. Käufler,
**Ludwig Brühmüller** und
Frau **Aloysia,** geb. Ellenbast,
**Martha und Rudolf Ellenbast,**
**Heinrich Ellenbast,**
**Katharina Ellenbast,** als Mutter,
**Luise Ellenbast,** als Schwester.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Durlach aus, statt. Das erste Seelenamt ist am Montag, früh 7 Uhr, in der Pfarrkirche in Durlach.

## Nachruf!

Schmerzerfüllt geben wir davon Kenntnis, dass heute vormittag unerwartet rasch unser

Abteilungsleiter
Herr

## Josef Ellenbast

in die Ewigkeit abgerufen wurde. In seiner mehrjährigen Tätigkeit wurde er uns ein gewissenhafter, liebevoller Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig beklagen. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 8. März 1928.

**Badenia**
**Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei.**

## Nachruf!

Heute vormittag wurde mitten aus seiner Tätigkeit heraus unser lieber Kollege

Herr

## Josef Ellenbast

Abteilungsleiter,

in ein besseres Jenseits abgerufen. Der Verstorbene war uns ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Sein aufrichtiger Charakter und sein liebenswürdiges Wesen lassen ihn in unserer Erinnerung dauernd fortleben.

Karlsruhe, den 8. März 1928.

**Kaufm. und techn. Personal der Fa. Badenia Akt.-Ges.**


**Schlafzimmer - Bilder**
22 Mk. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38

**Straus & Co.**
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Rifterstrasse
Fernsprechanschluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 902, 4903
Für die Devisenabteilung Nr. 4435, 4439

**Pensionat unserer lieben Frau in Offenburg (Bd.)**
Das Institut wird geleitet von Chorfrauen des hl. Augustinus und umfaßt:
eine Mädchenrealschule und U II mit Oberrealschulplan,
eine Frauenschule,
eine Abteilung für Mädchen aus Volksschulen, die eine entsprechende Weiterbildung wünschen,
eine Frauenarbeitsschule,
einen Handelskurs.
Gediegene Ausbildung. Liebevolle, feine Erziehung, sorgfältige Pflege. Große, luftige Schul-, Spiel- und Schlafräume Tagesausflüge u. häufige Spaziergänge in das Kinzigtal-Renchtal und den Schwarzwald. Eigenes Landhaus in herrlicher Lage am Gebirge
Eintritt Ostern und 15. September.
— Prospekt durch die Oberin —

GROSSER
# Gardinen-Verkauf

**Nur gute Qualitäten zu äußerst niedrigen Preisen**

Wir bieten Ihnen mit diesem Angebot jetzt die beste Gelegenheit, Ihr Heim für wenig Geld schön und wohnlich einzurichten!

**Etamine-Vitragen** 65 cm breit, in vielen Ausführung. Meter 0.75 0.55 **0.45**
**Etamine-Borden** mit Einsatz und Spitze Meter 0.58 0.45 **0.32**
**Landhausgardinen** in verschiedenen Breiten Meter 1.15 0.85 **0.48**
**Scheibengardinen vom Stück** ca. 65 cm breit mit breit. Einsatz und Spitze Meter 1.10 **0.75**
**Küchengardinen** Etamine mit echtfarbigen Streifen oder Karos Meter 1.45 0.95 **0.55**
**Etamine** 150 cm breit, kariert, gestreift oder glatt Meter 1.25 1.10 0.85 **0.68**
**Brise-Bises** in einfacher und besserer Ausführung Paar 1.95 1.25 **0.48**
**Halbstores** Etamine mit Einsatz u. Spitze 3.35 1.45 **0.75**
**Halbstore** voll groß 130 × 2.50 mit Hohlsaum und handgearbeiteten Filetmotiven Stück 4.50 **3.75**
**Halbstore** arrakfarbig 135 × 210 mit breitem, handgearbeiteten Fileteinsatz Stück **5.45**
**Madras-Garnituren** echtfarbig, 3teilig Garnitur 5.50 4.75 **2.95**
**Madras-Garnituren** 60 × 200, 65 × 275 echtfarbig, 3teilig, Garnitur 10.50 8.75 **6.65**
**Messinggarnituren** ausziehbar 160 cm 200 cm
vermessingt 1.75 2.25
rein Messing 2.85 3.35
**Wachstuch** per Meter 85 cm 1.80, 100 cm 2.25, 115 cm 2.50
**Bett-Vorlagen** in großer Auswahl Stück 1.25 **0.88**

**Extra-Angebot** in besonders billigen **Strümpfen**

**Damen-Strümpfe** Baumwolle schwarz u. farbig Pr. **0.45**
**Damen-Strümpfe** Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig Paar **0.75**
**Damen-Strümpfe** echt ägyptisch, Mako, schwarz oder farbig Paar **1.25**
**Damen-Strümpfe** Waschseide, mod. Farben 1.65 **1.25**
**Herren-Socken** in modernen Mustern Paar 0.95 **0.50**
**Herren-Socken** Wolle oder Wolle mit Seide, farbig Paar 1.95 **1.25**

Ferner bringen wir eine große Auswahl in neuesten **Frühjahrs-Hüten** zu erstaunend billigen Preisen

# SCHMOLLER


Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb gestern abend unerwartet rasch, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, meine liebe, bis in die letzte Stunde treubesorgte Mutter

## Sophie Heusler
geb. Kraus
Hauptlehrers - Witwe,

nach einem Leben voller Opfer, Arbeit und Gebet, im Alter von 76 Jahren.

Die Einsegnung findet in Oftersheim statt, am Samstag mittag ½2 Uhr, die Beerdigung am Sonntag mittag ½3 Uhr in Gengenbach.

Wir bitten um das Gebet.

Oftersheim, den 8. März 1928.

Friedrich Heusler, Pfarrkurat.

MUSIKHAUS SCHLAILE PIANOLAGER KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TEL. 330

**Küchen**
in größter Auswahl zu Sonderpreisen
**J. Baader**
Möbelvertrieb
Karlsruhe i. B.
Kronenstraße 9

Suche ehrliches, fleißiges, katholisches
**Mädchen**
nicht unter 18 Jahren für den Haushalt. Eintritt sofort od. 15. März.
Bäckerei Krämer, Durlach-Aue, Gartenstraße.

**Teppiche - Läufer** ohne Anzahl. i. 10 Monatsr. liefert Teppichhaus Agay & Gluck, Frankfurt a. M. 2970 Schreiben Sie sofort.

**Verwalter - Ehepaar**
zur Führung der neuen Wandererherberge per 1. April gesucht.
Bewerbungen (nur schriftlich) sind zu richten an:
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G.m.b.H., Karlsruhe, Durlacher Allee 58.

**Junge Mädchen**
im Alter bis zu 17 Jahren
für leichte saubere Arbeit gesucht.
Meldung beim Pförtner.
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.
Karlsruhe, Gartenstrasse 63/71.

**Pflaumen-Mus**
br. 10 Pfd. Posteimer M. 3.70
br. 25 Pfd.-Bahneimer M. 7.80
Versand ab hier Nachnahme
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 156


Fidelitas'
Verein kath. Kaufleute und Beamten (E. V.)

Todes-Anzeige.

Unser Mitglied

**Herr Josef Ellenbast**

ist heute unerwartet rasch gestorben.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Durlach aus statt und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Karlsruhe, den 8. März 1928.

Der Vorstand.

Kath. Müttervereln St. Stephan.

Todes-Anzeige.

Unser liebes Mitglied, Frau
**Marie Stolz**
ist im Herrn entschlafen. Wir empfehlen die Seele der Heimgegangenen dem frommen Gebete unserer Mitglieder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. März, nachmittags ½3 Uhr statt.

Trauerhaus: Sofienstraße 45.

Karlsruhe, 8. 3. 1928
Der Vorstand.


**Schlafzimmer**
eiche, sehr schöne Modelle und beste Verarbeitung, liefert sehr billig
**P. Feederle**
Möbelfabrik
Durlacher Allee 53

**„Meerstern"**
Privat-Aufbau-Realschule mit Internat.
Meersburg, Bodensee. 2053
Geleitet von den Schulbrüdern vom heiligen Johannes von La Salle.
Aeußerst schöne u. gesunde Lage. Gewissenhafte Ueberwachung. Aufnahme von 12 Jahren an.

**Freiburg im Breisgau**
Hildastrasse 37–47
**Pensionat der Ursulinen**
Mädchenrealschule mit Aufbauklassen.
**Frauenschule,** Hauswirtschaftliche Schule. Wissenschaftliche Weiterbildung.
Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Schöne, gesunde Lage Nähe des Waldes. Grosser Park. Eigener Tennisplatz.


Ein lehrreiches, kathol. Volksbuch!

## „Sperrlingsleben"
aus dem
**„badischen Kulturkampf"**
von 1874/76,
gepfiffen zu Nutz und Trutz.
Vierte und erweiterte Auflage.

Mit dem Bildnis des Verfassers.
Preis brosch. Mk. 2.—, gebd. Mk. 3.—.

Vorliegendes Erinnerungsbuch berichtet von all den Leiden und Opfern, welche der badische Klerus sowohl, wie auch das katholische Volk während der badischen Kulturkampfzeit erdulden und bringen mußte. — Mögen diese Erinnerungen überall in katholischen Kreisen Aufnahme finden, besonders aber in unserer jungen Generation, damit sie aus dem Schaden in der Vergangenheit klug werde für die Zukunft.

# Gloria-Palast

**am Rondellplatz**

*Heute und folgende Tage:*

**Der allseitig mit grosser Spannung erwartete neue Millionenfilm**

# Der alte Fritz

Nicht zu verwechseln mit irgendeinem bereits gezeigten Fridericus-Rex-Film.

Die Aufnahmen zu diesem Film wurden erst vor kurzer Zeit beendet.

***200 Charakterrollen***

weist der Film auf, die mit den bekanntesten deutschen Schauspielern besetzt sind.

## *Otto Gebühr*

der beste Fridericus-Rex-Darsteller der Welt, verkörpert auch in diesem neuen, alles bisher Dagewesene weit übertreffende Meisterwerk, die Hauptrolle.

*Jugendliche haben Zutritt!*

**Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr.**

---

**Badisches Landestheater**

Freitag, 9. März
F 20 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1. S.-Gr.

**Wilhelm Tell**
von Schiller

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

| | |
|---|---|
| Geßler | v. d. Trenck |
| Attinghausen | Prüter |
| Rudenz | Leitgeb |
| Stauffacher | Schulze |
| Hunn | Schellenberger |
| Reding | Kienscherf |
| Fürst | Höcker |
| Tell | Hierl |
| Rösselmann | Herz |
| Kuoni | Schneider |
| Werni | Mehner |
| Ruodi | Gentmecke |
| Melchthal | Dahlen |
| Baumgarten | Graf |
| Sarnen | Kuhne |
| Fließhard | Brand |
| Leuthold | Müller |
| Harras | Kloeble |
| Stüssi | Mehner |
| Fronvogt | Brand |
| Steinmetz | Ostholt |
| Gesellen | Schmidt-Kehler, Opmar |
| Alter Mann | Schellenberger |
| Ausrufer | Weidner |
| Landenberger | Reiter, Kuhne, Meyer |
| Gertrud | Frauendorfer |
| Hedwig | Genter |
| Walter | Quaiser |
| Wilhelm | Sonntag |
| Bertha | Willer |
| Armgard | Ermarth |
| Mechtild | Genter |
| Elsbeth | Möderl |
| Hildegard | Ott |
| Jenny | Silber |
| Seppi | Schneider |
| Kunz | Ostholt |
| Wanderer | Wiechel |

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr.

1. Rang u. 1. Sperrs. 5.— Sa., 10. 3 Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Carmen. So., 11. 3. Vorm.: Ibsen-Morgenfeier Nachm.: Samson und Dalila. Abends: Der Waffenschmied Im Konzerthaus: Zum ersten Mal. Der siebente Tag

---

**Gute Geschäfte**

verschiedener Branchen, stets preiswert, b. klein Anzahlung zu verkaufen
**R. Busam, Herrenstr. 38**
Telefon 5580

---

# Gesi-Strümpfe

zeichnen sich trotz der niedrigen Preise durch ganz vorzügliche Qualität und solideste Tragfähigkeit aus.

**Wir führen diese Spezialmarke in 6 verschiedenen Qualitäten, vom vorzüglichen Baumwollflor bis zur besten, elegantesten Bembergseide. Jede Qualität bedeutet in ihrer Preislage eine Spitzenleistung!**

## Ein Gratis-Paar

erhalten Sie bei Entnahme von 12 Paar Strümpfen oder Socken im Laufe eines Jahres durch Gebrauch unserer

## Strumpf-Sparkarte

Verlangen Sie dieselbe beim Einkauf!

**Besichtigen Sie unsere derzeitigen Spezialdekorationen**

Kaufhäuser **Schneyer** Karlsruhe

**Werderplatz • Kaiserstraße 59 • Mühlburg / Rheinstraße 48**

---

**BADISCHE LICHTSPIELE KONZERTHAUS**

Samstag, 10., Dienstag, 13., Mittwoch, 14. und Donnerstag, 15. März, 20.15 Uhr.
Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr,
Sonntag, den 11. März, nur 16 Uhr.

**Erstaufführung**

Musikbegleitung: **Polizeikapelle.**
Preise, Vorverkauf und Ermässigungen wie üblich.

---

## Extra-Angebot in Lebensmitteln

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frische Landeier St. 13-12 ₰ | | Junge Schnittbohnen (Helvetia) 2 Pfd.-Dose | 68 ₰ |
| Allg. Tafelbutter Pfd. | 2.05 | Junge Erbsen 2 Pfd.-D. | 88 ₰ |
| Margarine extrafein „ | 65 ₰ | Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose | 1.05 |
| Stangenkäse „ | 45 ₰ | Erdbeeren 2 Pfd.-Dose | 1.60 |
| Vollfetter Camembert 6 teilig Carton | 95 ₰ | Reineclauden 2 Pf.-D. | 1.20 ₰ |
| Emmentaler o. Rinde 6 teilig Carton | 95 ₰ | Birnen 2 Pfd.-Dose | 1.20 |
| Gekocht. Schinken 1/2 Pf. | 1.05 | Gem. Marmelade 2 Pfd.-Dose | 95 ₰ |
| Kalbsleberwurst 1/4 Pf. | 60 ₰ | Malzkaffee Pfd. | 29 ₰ |
| Echte Frankfurter Würstchen Paar | 35 ₰ | Eierstiftе Pfd. | 65 ₰ |
| Handleberwurst 1/4 Pfd. | 35 ₰ | Eier-Bruch-Spaghetti Pfd. | 55 ₰ |
| Ochsenmaulsalat 1 Pfd.-Dose | 45 ₰ | Oelsardinen franz. Sprats Dose | 38 ₰ |

1 Posten **Salamiwurst** in ganzen Würsten i. Fund **1.55**

# KNOPF

---

**Daniels**
Konfektionshaus
**Karlsruhe**
Wilhelmstraße 36
1 Treppe.

Ratenkaufabkommen der Beamtenbank.

**Vom 9. bis 17. März**
*Grosse Werbe-Woche*
**10 % Rabatt**

Damen-, Kindermäntel, Gummimäntel, Windjacken, Kleider, Röcke, Kostüme, Blusen, Pullover, Westen, Jacken, Damenstrümpfe, Damenwäsche, Regenschirme

---

**FESTHALLE**

**Sonntag, den 11. März, von 15.30 bis 18.30 Uhr:**

## Doppelkonzert

ausgeführt von der **Peterstäler Milizkapelle,** Leitung Emil Andreas, und der **Harmoniekapelle,** Leitung: Hugo Rudolph.

Eintritt: Nichtabonnenten des Stadtgartens 70 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens 40 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

---

**Kauft bei unseren Inserenten!**

---

**Musikhaus Schlaile** (Odeon-Haus) Kaiserstr. 175

bringt eine

## Teilausstellung

der Gr. Wertlotterie der Naturfreunde und A.-J. Baden

Lose für **50** Pfg.

**Beachten Sie das Schaufenster!**

dort und bei ca. 40 weiteren durch Plakate kenntlich gemachten Firmen

---

**Städt. Konzerthaus**

**Montag, den 12. März, abends 8 Uhr**

**Grosser Tanzabend**

der Tanzschule

**Olga Mertens-Leger**

Zum ersten Mal

**Dämon Jazz**

Karten zu RM. 4.50 3.50 2.50 1.80 in der Musikalienhandlung, Kaiser-Ecke Waldstrasse

**Fritz Müller**

---

**Bürstengeschäft Kriegsblinder Eisenstädt**

Kreuzstrasse 20, an der Markgrafenstrasse. Telefon 8290.

**Bürstenwaren** für Haushaltung und Toilette in nur besten Qualitäten

**Bürsten u. Pinsel** aller Art für jeden Zweck und für Handel, Gewerbe u. Industrie

**Fussmatten, Fensterleder, Schwämme** usw.

---

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.

**gebrauchsfertig**

für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus **Hansa**

**Waldstr. 15,** beim Colosseum

---

**Eigenheim mit Garten**

erhalten Sie in absehbarer Zeit mit Unterstützung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Gartenheim, Bezirksdirektion für Süddeutschland, Mühlorf, OBB. Schliessfach 12, wenn Sie dieser Genossenschaft als Siedlungsmitglied beitreten. Fragen Sie sof. an u. legen Sie 50 Pf. f. Briefm. f. Unkosten bei

---

**Darmstädter Hof**

Karlsruhe — Erbaut 1752

**das bekannt gute u. bürgerliche**

**Speise-Restaurant**

Gemütliche Wein- und Bierstuben

Badische Qualitätsweine 10430

# Der Strumpf

Extra-Preise von Samstag, den 10. bis Samstag, den 17. März

## Der Strumpf / der Handschuh / der Schuh

**sie sind ausschlaggebend für die korrekte Kleidung. Wir zeigen nachstehend, was man trägt. Seien auch Sie elegant, und erfüllen Sie sich ihre Frühjahrs-Wünsche — unsere Preise machen es Ihnen leicht!**

Verkauf im Lichthof

| | | |
|---|---|---|
| **Waschseide** mit Naht, gute reguläre Ware, in reichhaltigem Farbensortiment | Paar | 95 ₰ |
| **Waschseide** schönes klares Gewebe, in vielen Modefarben | Paar | 1.45 Mk. |
| **Waschseide** mit kleinen Schönheitsfehlern, teils mit, teils ohne Zwickel | Paar | 1.95 Mk. |
| **Bemberg-Waschseide** mit unmerklichen Fabrikfehlern extra feines Maschengewebe, große Farbenauswahl | Paar | 2.45 Mk. |
| **Bemberg-Waschseide** und andere hochwertigen künstl. Waschs.-Qualitäten feinfädig, elastisch, in vielen modernen Farben | Paar | 2.75 Mk. |
| **Wolle** mit Kunstseide plattiert Doppelsohle und Hochferse, besonders warm und elegant, mit kleinen Schönheitsfehlern | Paar | 2.90 Mk. |
| **Seidengriff** Doppelsohle, solide haltbare Qualität | Paar | 85 ₰ |
| **Seidenflor** mit 4 facher Sohle, feinfädiges Gewebe, in vielen Farben | Paar | 1.25 Mk. |
| **Seidenflor** besonders schwere Qualität | Paar | 1.95 Mk. |
| **Mako** Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig | Paar | 1.10 Mk. |
| **Prima Mako** kräftige Gebrauchsqualität | Paar | 1.35 Mk. |
| **Echt ägyptisch Mako** extra schwere, strapazierfähige Ware | Paar | 1.75 Mk. |

**Schweiß-Socken** Paar 55 ₰

**Fantasie-Socken** halb. Qualität, gestreift u. gemust. Paar 68 ₰

**Fantasie-Socken** Kunstseide platt., in hübschen Dessins Paar 95 ₰

**Fantasie-Socken** Kunstseide mit Flor plattiert, mod. Jacquardmuster P. 1.25 Mk.

**Fantasie-Socken** Flor m. Seide plattiert, in groß. Auswahl P. 1.95 Mk.

**Fantasie-Socken** prima Seidenflor, eleg. Ausführungen Paar 2.25 Mk.

**Kinder-Strümpfe** Baumwolle, in schwarz und farbig Gr. 1 Paar 35 ₰
Größensteigerung 8 ₰

**Kinder-Strümpfe** Baumwolle, 1×1 gestrickt, in schwarz, grau, beige und lederfarbig, Gr. 1 Paar 55 ₰
Größensteigerung 10 ₰

**Kinder-Strümpfe** Mako, Gr. 1 Paar 85 ₰
Größensteigerung 10 ₰

## Der Handschuh

Verkauf im Lichthof

| | | |
|---|---|---|
| **Schweden-Imitation** mit bestickter Umlegemanschette | Paar | 95 ₰ |
| **Leinen-Imitation** mit elegant. Aufnaht oder mit aparter Stulpe | Paar | 1.45 Mk. |
| **Waschleder-Imitation** mit 2 Druckknöpfen | Paar | 1.85 Mk. |
| **Glacé, Lammleder** schwarz mit weisser Steppnaht | Paar | 1.90 Mk. |
| **Glacé od. Nappaleder** gute Qualität | Paar | 2.95 Mk. |
| **Glacéleder** mit moderner Aufnaht oder prima Waschleder in gelb und weiß | Paar | 4.50 Mk. |
| **Schweden-od. Glacéleder** mit elegan. Umlegemanschette | Paar | 4.90 Mk. |
| **Schweden-Stepper** mit 2 Druckknöpfen in Modefarben | Paar | 5.50 Mk. |
| **Herr.-Waschled.-Imit.** mit schwarzer Raupe | Paar | 2.45 Mk. |
| **Herr.-Leinenzwirn** mit seid. Aufnaht, in modern. Frühjahrsfarben | Paar | 2.95 Mk. |
| **Herr.-Nappa-Stepper** grau, gute Qualität | Paar | 4.25 Mk. |
| **Herr.-Nappa-Stepper** braun, vorzüglich. Fabrikat | Paar | 6.50 Mk. |

## Der Schuh

Verkauf I. Etage

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Damenschuhe** gute Qualitäten, besonders billig | 10.50 | 8.75 | 5.75 Mk. |
| **Damenschuhe** schwarz, braun und Lackleder | 12.50 | 9.75 | 7.50 Mk. |
| **Damenschuhe** moderne helle Farben und neue Formen | 19.50 | 15.50 | 11.50 Mk. |
| **Damenschuhe** Crepesohlen | 17.50 | 14.50 | 10.75 Mk. |
| **Herren-Halbschuhe** schwarz, braun und Lackleder, moderne spitze Formen | 14.50 | 10.50 | 8.75 Mk. |
| **Herren-Halbschuhe** Crepesohlen | 19.50 | 16.50 | 12.50 Mk. |
| **Herren-Halbschuhe** Rahmenarbeit, schwarz und braun Boxcalf und Lackleder | 21.— | 18.50 | 15.50 Mk. |
| **Herrenstiefel** gute Qualität, für Straße und Sport | 16.50 | 12.50 | 9.50 Mk. |

**Kinderschuhe u. Stiefel** schwarz und braun

| 18–20 | 20–22 | 23–24 |
|---|---|---|
| 2.65 | 2.95 | 3.45 |

**Spangenschuhe** schwarz, braun und Lackleder

| 25–26 | 27–30 | 31–35 |
|---|---|---|
| 3.95 | 6.50 | 7.50 |

**Hausschuhe** auf Tischen ausgelegt von 75 ₰ an

# KNOPF